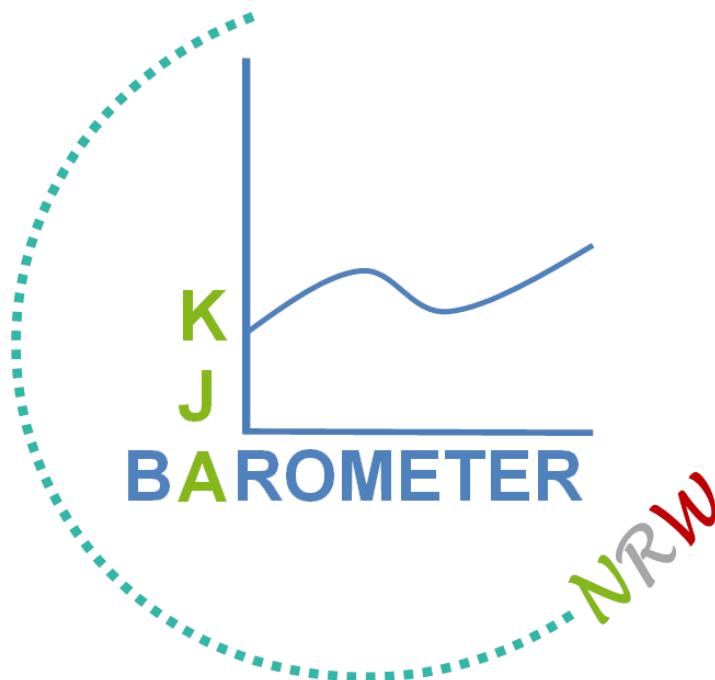


Nr. 5

1/2021

# KJA-Barometer NRW

Aktuelles und Trends aus der Kinder- und Jugendarbeit



## Aktuelles und Trends aus der Kinder- und Jugendarbeit

**Seit nunmehr fast zwei Jahren hält die Corona-Pandemie die Welt und somit auch die Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen in Atem. Deshalb haben wir in der Herbstbefragung 2021 das KJA-Barometer NRW erneut darauf ausgerichtet. Welche aktuellen Entwicklungen zeichnen sich im Arbeitsfeld mit Blick auf unterschiedliche Bereiche ab? Wo zeigen sich Veränderungen im Vergleich zum Vorjahr? Und was bringt die Zukunft?**

Unter dem Titel „*Beyond Corona: Die Kinder- und Jugendarbeit in NRW 1 ½ Jahre nach Pandemiebeginn*“ widmete sich die Herbstbefragung 2021 – wie bereits im Vorjahr – den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Arbeitsfeld. Der gewählte Titel soll dabei jedoch keinesfalls suggerieren, dass die Einrichtungen und Akteure der Kinder- und Jugendarbeit die Pandemie bereits hinter sich gelassen haben.

Im Gegenteil: Die neue Virusvariante Omikron, steigende Inzidenzzahlen sowie ein überlastetes Gesundheitssystem und die damit einhergehenden Beschränkungen bedeuten für die Kinder- und Jugendarbeit anhaltend große Herausforderungen. Dennoch möchten wir im vorliegenden Newsletter u. a. auch einen Blick in die Zukunft („*Beyond Corona*“) wagen.

Die diesjährige Befragung des etablierten Expert/innenpools – bestehend aus Personen, die hauptberuflich oder ehrenamtlich eine Leitungsfunktion in Verbänden, Vereinen oder kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtungen innehaben – wurde zwischen dem 02. und 30. November 2021 realisiert. Das Erhebungsinstrument gliederte sich in insgesamt acht inhaltliche Fragenblöcke. Wie bereits im Herbst 2020 wurden die Befragten zunächst nach einer Gesamt

einschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Kinder- und Jugendarbeit gefragt: Wie auch 2020 melden nahezu alle Expert/innen mindestens „eher starke“ Auswirkungen zurück (2021: 98 Prozent, 2020: 99 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr gehen jedoch weniger Befragte von „sehr starken“ Auswirkungen aus (2021: 59 Prozent, 2020: 74 Prozent). Neben dieser globalen Einschätzung wurden die Expert/innen im Verlauf der Befragung zu den Auswirkungen auf unterschiedliche Teilbereiche (Personal, Finanzen, Digitalisierung, Zielgruppe[n] und Angebote) befragt.

Zudem wurden sie in weiteren Fragenblöcken gebeten, Einschätzungen zu Ängsten, Infektionsfällen, Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie und zur pädagogischen Praxis in den Einrichtungen und bei den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit abzugeben. Zuletzt hatten die Befragten die Möglichkeit, ein bisherigen Krisenresümee zu ziehen, einen Blick in die Zukunft zu werfen sowie konkrete Unterstützungsbedarfe zu artikulieren. Insgesamt basieren die in diesem Newsletter dargestellten Ergebnisse auf den Angaben von 69 Personen.

Die relevantesten Befunde haben wir in sechs Kapiteln aufbereitet. Alle weiteren Ergebnisse finden Sie im Anhang (Kapitel: „Und sonst so?“). Angemerkt sei, dass es sich bei den Einschätzungen der Befragten um Momentaufnahmen handelt und dass die äußeren Bedingungen (aufgrund der pandemischen Entwicklungen) während der Feldphase z. T. divergierten.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Unterstützenden und wünschen eine interessante Lektüre!

## Inhalt

---

<b>Kurzarbeit, Fluktuation, Stellen(neu)besetzung &amp; Co.</b>	
Das Personal und die Personalentwicklung im Kontext der Corona-Pandemie.....	4
<b>Alle (noch) an Bord?</b>	
Das ehrenamtliche Engagement in Zeiten von Corona im Herbst 2021.....	7
<b>Das liebe Geld</b>	
Auswirkungen auf die finanzielle Situation & Inanspruchnahme von Hilfen/Unterstützung.....	9
<b>Was bleibt vom Digitalisierungsschub?</b>	
Auswirkungen auf die digitale Infrastruktur, Angebote und Zielgruppenerreichung.....	12
<b>„Was geht?“ (Und was nicht?)</b>	
Ein Blick in die Alltagspraxis der Kinder- und Jugendarbeit.....	15
<b>Die Kinder- und Jugendarbeit als Fels in der Brandung?!</b>	
Bisheriges Krisenresümee und ein Blick in die Zukunft.....	20
<b>Rück- und Ausblick.....</b>	22
<b>Anhang: „Und sonst so?“</b>	
Weitere Ergebnisse der Herbsthebung 2021 im Kurzüberblick.....	24

## Einige Eindrücke aus der Fachpraxis...

„Politik muss lernen, dass Kinder und Jugendliche nicht ausschließlich Schüler:innen sind und die Pandemie nicht überstanden ist, weil Geimpfte nun wieder zu Konzerten und ins Theater können. Es darf nicht zur Pandemie der ungeimpften Kinder werden!“

„Die Jugendarbeit muss eine Lobby bekommen.“

„Wir haben in weiten Teilen unserer Einrichtung eine qualifizierte Lüftungsanlage. Ein Segen!“

„Ehrenamtliche werden zu wenig wertgeschätzt und es fehlt häufig an Unterstützung durch die Kommunen vor Ort.“

„Ich sehe die Krise als Chance für einen strukturellen und inhaltlichen Neustart.“

Die Pandemie hat gezeigt, dass die Kinder- und Jugendarbeit viel flexibler als z. B. die Schule auf die neuen Herausforderungen reagieren kann. Eine Fähigkeit, die es herauszustellen lohnt.“

„Ich habe die Befürchtung, dass in den folgenden Jahren mit finanziellen Einbrüchen zu rechnen ist, die dann nicht mehr unmittelbar mit Auswirkungen von Corona in Verbindung gebracht werden.“

„Wir müssen die guten Dinge aus Corona nicht vergessen und wieder sein lassen.“

„Wir als Fachkräfte müssen die Kinder und Jugendlichen auch weiterhin im Blick behalten und «Mutmacher» sein.“

„Die Grundprinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind Offenheit, Freiwilligkeit, Niedrigschwelligkeit, Bedürfnis- und Lebensweltorientierung sowie Partizipation. Diese Grundprinzipien dürfen nicht gefährdet werden.“

## Kurzarbeit, Fluktuation, Stellen(neu)besetzung & Co.

### Das Personal und die Personalentwicklung im Kontext der Corona-Pandemie

„Bleiben die Fachkräfte?“ und „Werden (auch) zukünftig qualifizierte und engagierte Fachkräfte nachrücken?“ sind Fragen, die sich in Bezug auf das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit nicht erst seit Beginn der Corona-Pandemie stellen, die aber durch diese zusätzlich an Bedeutung gewonnen haben. Aus diesem Grund waren die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Personal und die Personalentwicklung in der Kinder- und Jugendarbeit in der Herbstbefragung 2021 ein wichtiges Schwerpunktthema.

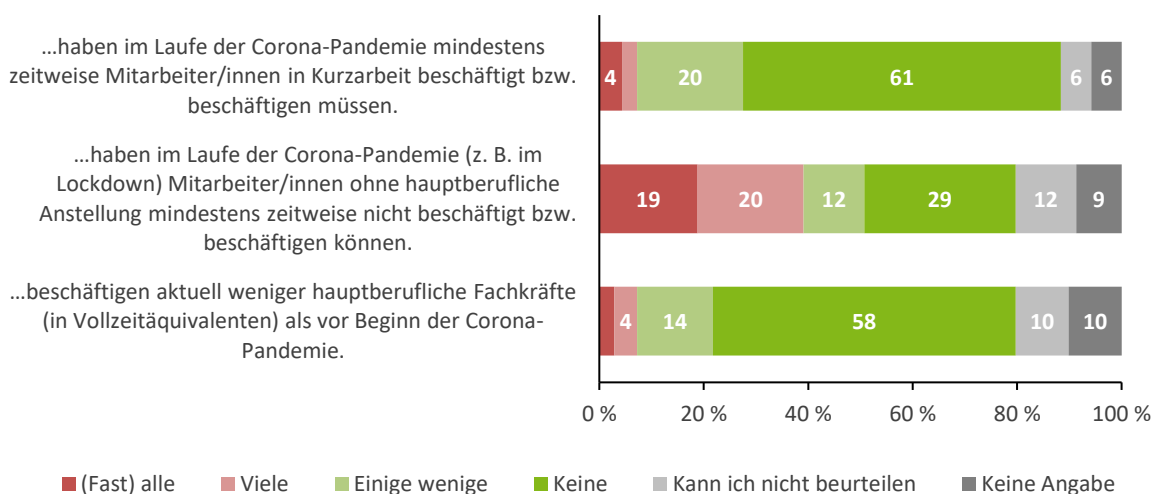
In einem ersten Fragenblock wurden die Befragten darum gebeten, unterschiedliche Aussagen zu etwaigen Herausforderungen in Bezug auf die personelle Situation der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich zu beurteilen. Zur Erläuterung:

Mit „Beobachtungsbereich“ ist der gesamte Bereich der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen gemeint, den die Befragten persönlich überblicken und bewerten können, d. h. die Angaben der Expert/innen müssen sich nicht zwangsläufig ausschließlich auf die eigenen Einrichtungen/Fachkräfte o. ä. beziehen.

Die Einschätzungen der Befragten verweisen zunächst darauf, dass nur wenige Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit aufgrund der Corona-Pandemie von Kurzarbeit und/oder dem Verlust hauptberuflicher Fachkräfte betroffen waren bzw. sind: 7 Prozent (5) der Befragten geben an, dass (fast) alle oder viele Einrichtungen im Laufe der Corona-Pandemie mindestens zeitweise Mitarbeitende in Kurzarbeit beschäftigt haben, 20 Prozent (14) konstatieren dies für einige wenige Einrichtungen. Eine deut-

**Abb. 1: Einschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die personelle Situation in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit**

Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

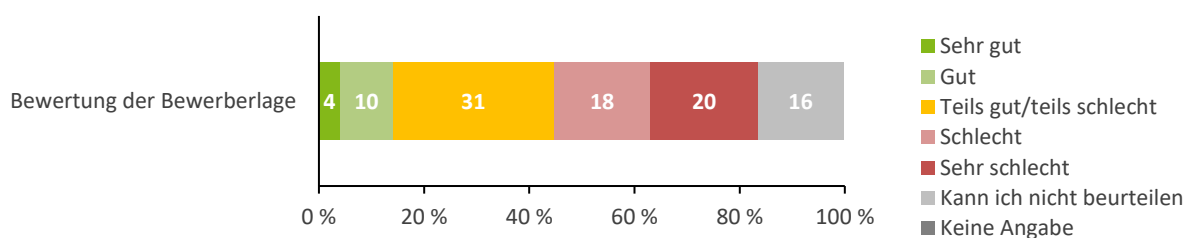
liche Mehrheit von 61 Prozent (42) ist der Auffassung, dass dies auf keine der Einrichtungen im eigenen Beobachtungsbereich zutrifft (vgl. Abb. 1). 7 Prozent (5) melden zurück, dass (fast) alle oder viele Einrichtungen im eigenen Beobachtungsbereich aktuell weniger hauptberufliche Fachkräfte (in Vollzeitäquivalenten) beschäftigen als vor Beginn der Corona-Pandemie. Von einem pandemiebedingten bedeutsamen Rückgang von hauptberuflichen Fachkräften ist demnach zunächst nicht auszugehen.

Deutlich häufiger melden die Expert/innen jedoch zurück, dass (fast) alle oder viele Einrichtungen im Laufe der Corona-Pandemie (z. B. im Lockdown) Mitarbeitende ohne hauptberufliche Anstellung mindestens zeitweise nicht beschäftigt haben bzw. beschäftigen konnten. Zur Erläuterung: Die Befragten wurden hierzu aufgefordert, an diejenigen Mitarbeitende zu denken, die aufgrund spezifischer Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie ihrer Tätigkeit mindestens zeitweise nicht nachkommen konnten bzw. durften und aufgrund dessen keine Lohn- oder Entgeltfortzahlung bzw. nicht ihre erwarteten Einkünfte erhalten haben, z. B. Honorarkräfte, freie Mitarbeitende, projektmittelefinanzierte Beschäftigte. Nicht berücksichtigt werden sollten Ehrenamtliche.

Insgesamt 39 Prozent (27) der Befragten bejahen, dass (fast) alle oder viele Einrichtungen in ihrem Beobachtungsbereich Mitarbeitende ohne hauptberufliche Anstellung mindestens zeitweise nicht beschäftigt haben bzw. beschäftigen konnten. Für „einige wenige“ geben dies 12 Prozent (8) an. Lediglich ein knappes Drittel (29 Prozent, 20) meldet zurück, dass dies auf keine ihnen bekannte Einrichtung zutrifft.

Diejenigen Befragten, die angegeben haben, dass dieses Phänomen mindestens auf einige wenige Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich zutrifft, wurden zusätzlich danach gefragt, ob diese Stellen zwischenzeitlich wieder (neu) besetzt wurden (n=35). Nahezu die Hälfte dieser 35 Befragten (46 Prozent, 16) gibt an, dass die besagten Stellen immer oder häufig neu besetzt wurden, 26 Prozent (9) sind der Auffassung, dass dies gelegentlich der Fall war. Lediglich ein/e Befragte/r verweist darauf, dass die Stellen bisher in keinem der Fälle neu besetzt wurden. Die Befürchtung, dass sich große Teile der ehemaligen Stelleninhaber/innen (z. B. ähnlich wie das Personal aus der Hotellerie und Gastronomie) anderweitige Beschäftigungen außerhalb der Kinder- und Jugendarbeit gesucht haben, scheint sich erfreulicherweise nicht zu bestätigen.

**Abb. 2: Einschätzung der Bewerberlage in Bezug auf Stellen für hauptberuflichen Fachkräfte (insb. mit Blick auf die Passung zwischen Stellenprofil und Qualifikation der Bewerber/innen)**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen, die angegeben haben, dass in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich seit Pandemiebeginn Stellen für hauptberufliche Fachkräfte ausgeschrieben wurden (n=49).

Ein weiteres vielfach diskutiertes Thema mit Blick auf die personelle Situation im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit ist die Nachwuchsgewinnung. Im Rahmen der Herbst-erhebung wurde daher die Frage gestellt, ob und inwieweit seit Pandemiebeginn Stellen für hauptberufliche Fachkräfte ausgeschrieben wurden. Mehr als die Hälfte der Befragten (52 Prozent, 36) schätzt, dass dies häufig oder zumindest gelegentlich der Fall war. 19 Prozent (13) sind hingegen der Auffassung, dass dies nur selten vorgekommen ist. Nahezu ein Viertel (23 Prozent, 16) verweist darauf, dass seit Pandemiebeginn keine entsprechenden Stellen ausgeschrieben wurden.

Befragte, die angegeben haben, dass in ihrem Beobachtungsbereich Stellen ausgeschrieben wurden (n=49), wurden in einer Anschlussfrage danach gefragt, wie sie die Bewerberlage (insb. mit Blick auf die Passung zwischen Stellenprofil und Qualifikation der Bewerber/innen bewerten.

Ein mit Blick auf die zukünftige Entwicklung des Arbeitsfeldes ernüchterndes Ergebnis ist, dass lediglich 14 Prozent (7) der insgesamt 49 Befragten die Bewerberlage als sehr gut oder gut beurteilen. Ein Drittel (31 Prozent, 15) beschreibt sie als teils gut/teils schlecht und 38 Prozent (19) sogar als schlecht oder sehr schlecht (vgl. Abb. 2). Ob sich dieser Umstand teilweise auf die Corona-Pandemie zurückführen lässt, lässt sich an dieser Stelle nicht klären. In zukünftigen Erhebungen sollte die Fachpraxis daher nach möglichen Gründen für die hier konstatierte schwierige Bewerberlage sowie nach möglichen Strategien und Maßnahmen gefragt werden, die dieser Entwicklung entgegenwirken könnten.

## Alle (noch) an Bord?

### Das ehrenamtliche Engagement in Zeiten von Corona im Herbst 2021

Im Vergleich zu der soeben beschriebenen Situation in Bezug auf die hauptberuflichen Fachkräfte wird die Lage hinsichtlich des ehrenamtlichen Engagements deutlicher kritischer beurteilt: Insgesamt mehr als die Hälfte der Befragten (52 Prozent, 36) sind der Auffassung, dass (fast) alle oder viele der Einrichtungen in ihrem Beobachtungsbereich aufgrund der Corona-Pandemie aktuell einen Rückgang des ehrenamtlichen Engagements verzeichnen. Für ein knappes Drittel (30 Prozent, 21) betrifft dies zumindest einige wenige Einrichtungen. Lediglich 6 Prozent (4) schätzen, dass dies auf keine der ihnen bekannten Einrichtungen zutrifft (vgl. Abb. 3).

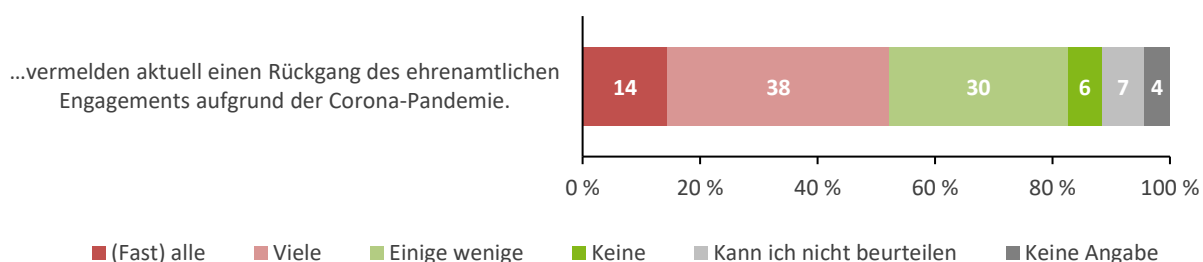
Diejenigen Befragten, die einen Rückgang des ehrenamtlichen Engagements vermeldet haben (n=57), wurden gebeten anzugeben, worauf sie diesen Rückgang zurückführen. Die Befragten führen hier am häufigsten an, dass die Einrichtungen aktuell weniger bzw. keine neue(n) Personen finden, die gerne ein Ehrenamt in der Kinder- und Jugendarbeit übernehmen würden (z. B. weil der Nachwuchs aus der [eigenen] Ju-

gend fehlt) (51 Prozent, 29), dass ehemalige Ehrenamtliche in geringerem Ausmaß oder nicht mehr zur Verfügung stehen, da sie aufgrund der Corona-Pandemie gesundheitliche Befürchtungen/Bedenken hinsichtlich einer Tätigkeit in der Kinder- und Jugendarbeit haben (51 Prozent, 29) und dass ehemalige Ehrenamtliche in geringerem Ausmaß oder nicht mehr zur Verfügung stehen, da sie aufgrund der Corona-Pandemie zwischenzeitlich (zusätzlich) bezahlte Tätigkeiten aufgenommen haben bzw. aufnehmen mussten (42 Prozent, 24). Ein nachdenklich stimmendes Ergebnis ist, dass ein Fünftel (21 Prozent, 12) der Befragten annimmt, dass die Kinder- und Jugendarbeit für Ehrenamtliche aktuell kein attraktives Beschäftigungsfeld darstellt (vgl. Abb. 4). Für zukünftige Befragungen wäre es interessant den dazugehörigen Gründen nachzugehen.

Insgesamt geben die Einschätzungen der Befragten Anlass dazu, die Entwicklungen in Bezug auf das ehrenamtliche Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen mindestens als bedenklich einzustufen.

**Abb. 3: Einschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das ehrenamtliche Engagement in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit**

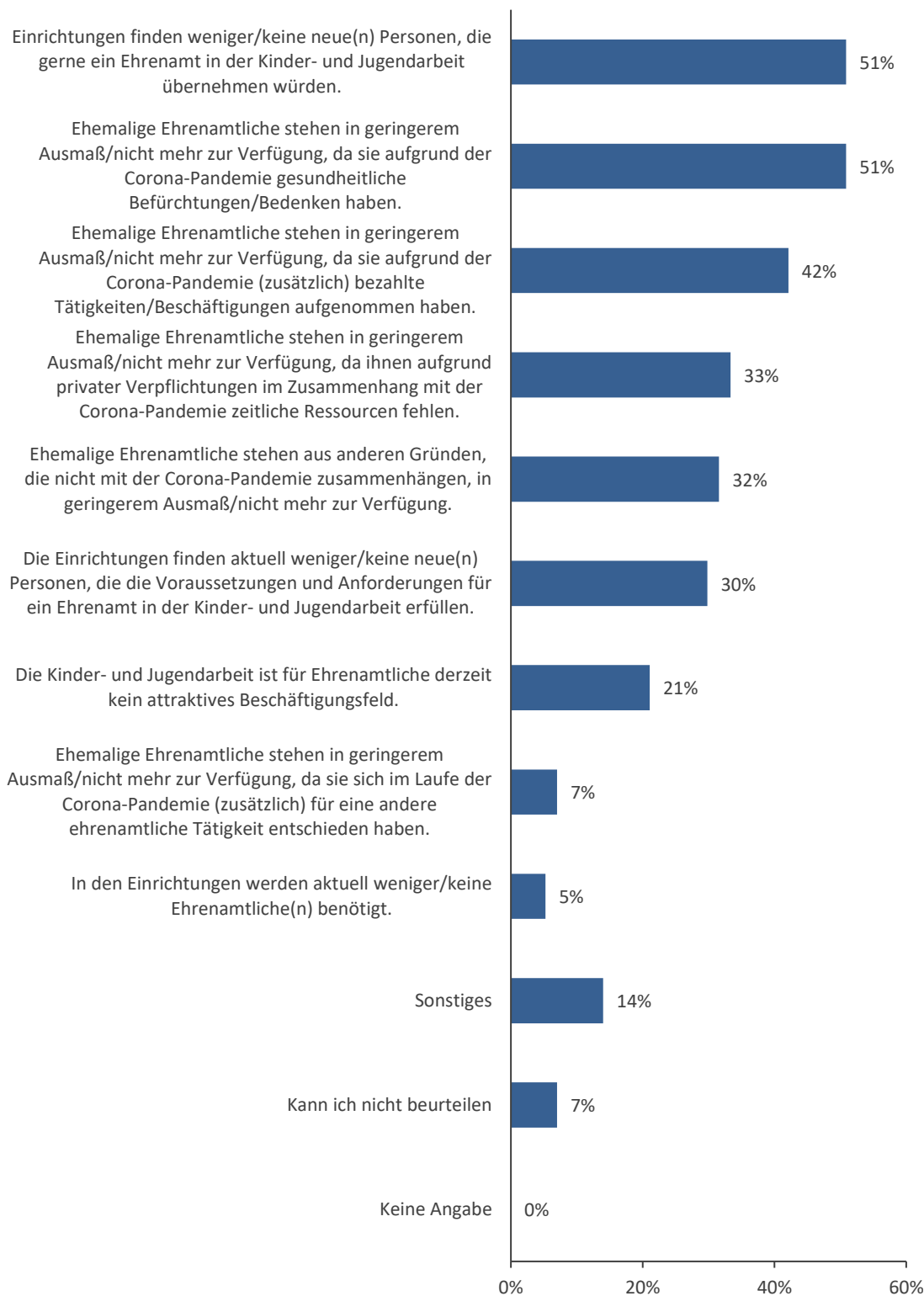
Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).



**Abb. 4: Gründe für den Rückgang des ehrenamtlichen Engagements**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen, die für Einrichtungen in ihrem Beobachtungsbereich einen Rückgang des ehrenamtlichen Engagements vermelden (n=57). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Kann ich nicht beurteilen“ bzw. „Keine Angabe“. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die Itemformulierungen verkürzt dargestellt.

## Das liebe Geld

### Auswirkungen auf die finanzielle Situation & Inanspruchnahme von Hilfen/Unterstützung

Seit jeher ist die Finanzierung der Kinder- und Jugendarbeit durch ihre Abhängigkeit von äußeren Gegebenheiten und (Rahmen)Bedingungen mit gewissen (z. T. auch stetigen) Unsicherheiten behaftet. Eine Pandemie, in der plötzlich nahezu nichts mehr sicher zu sein scheint, wirkt in diesem Bereich – so wie auch in vielen anderen gesellschaftlichen Feldern – wie ein Brennglas.

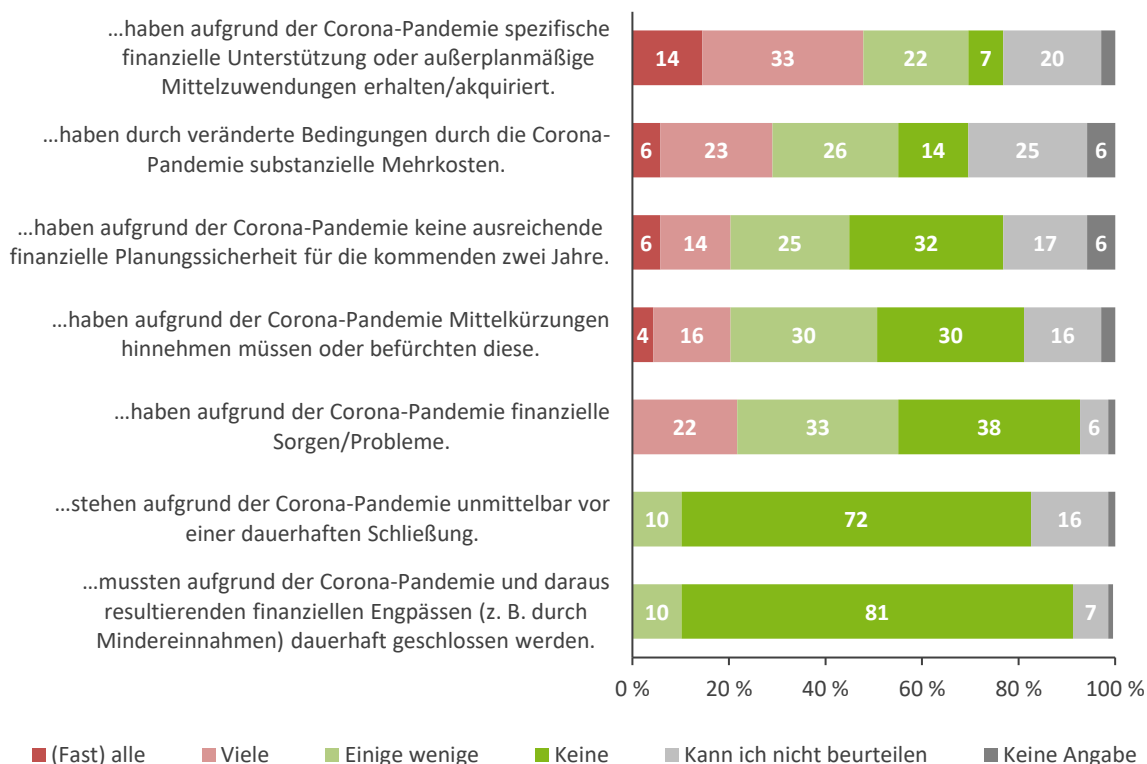
Bereits in der vergangenen Herbstbefragung (2020) wurden daher die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die finanzielle Situation in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit erstmalig in den Blick genommen. Das damalige

Fazit: „Corona ist kein finanzieller Genickbruch – erstmal“.

Doch wie stellt sich die Lage im Herbst 2021 dar? Die gute Nachricht vorweg: Keine/r der Befragten meldet zurück, dass (fast) alle oder viele Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit im eigenen Beobachtungsbereich aufgrund der Corona-Pandemie und daraus resultierenden finanziellen Engpässen (z. B. durch Mindereinnahmen) dauerhaft geschlossen werden mussten, 10 Prozent (7) geben jedoch an, dass dies auf einige wenige Einrichtungen zutrifft (vgl. Abb. 5). In der vergangenen Herbstbefragung

**Abb. 5: Einschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die finanzielle Situation in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit**

Die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

(2020) fielen die Anteilswerte bei einer Gesamtfallzahl von 95 im Vergleich noch etwas höher aus ([Fast] alle/Viele: 4 Prozent, 4; einige wenige: 15 Prozent, 14).

Keine nennenswerten Unterschiede im Jahresvergleich zeigen sich in Bezug auf das Vorhandensein von Einrichtungen, die aufgrund der Corona-Pandemie unmittelbar vor einer dauerhaften Schließung stehen: Wie im Vorjahr berichtet im Herbst 2021 lediglich eine Minderheit (10 Prozent, 7) von einigen wenigen betroffenen Einrichtungen (2020: 12 Prozent, 11; N=95). Demgegenüber gibt mehr als ein Fünftel (22 Prozent, 15) an, dass viele Einrichtungen aufgrund der Corona-Pandemie finanzielle Sorgen bzw. Probleme haben. Etwa ein Drittel (33 Prozent, 23) konstatiert dies zumindest für einige wenige Einrichtungen – womit die Anteilswerte denen aus dem Vorjahr insgesamt ähneln ([Fast] alle: 5 Prozent, 5; viele: 16 Prozent, 15; einige wenige: 28 Prozent, 27). Der Anteil derjenigen, die für (fast) alle oder viele Einrichtungen in ihrem Beobachtungsbereich eine nicht ausreichende finanzielle Planungssicherheit vermuten, ist mit 20 Prozent (14) im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (2020: 33 Prozent, 31; N=95). Gleichzeitig ist der Anteilswert in der Kategorie „einige wenige“ von 18 Prozent (17) im Vorjahr auf nunmehr 25 Prozent (17) gestiegen.

Weitere Ergebnisse zeigen auf, dass die Hälfte (50 Prozent, 35) der Befragten mindestens für einige wenige Einrichtungen im Beobachtungsbereich pandemiebedingte Mittelkürzungen feststellen musste oder diese zumindest befürchtet und dass 55 Prozent (38) der Befragten für mindestens einige wenige Einrichtungen vermelden, dass diese aufgrund veränderter Bedingungen aufgrund der Corona-Pandemie substanzielle Mehrkosten haben.

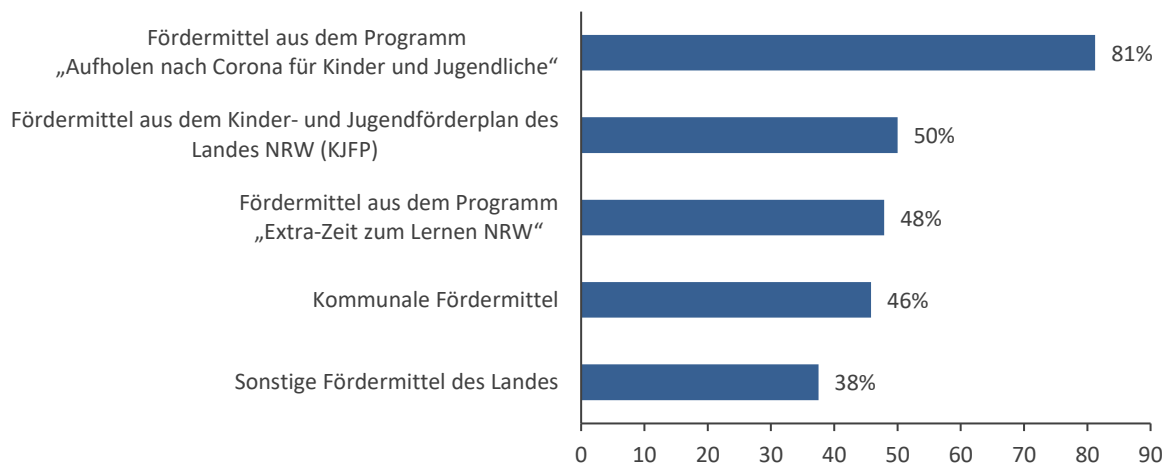
Darüber hinaus wurden die Befragten auch danach befragt, ob die Einrichtungen aufgrund der

Pandemie finanzielle Unterstützung oder außerplanmäßige Mittelzuwendungen erhalten bzw. akquiriert haben. Im Vergleich zu allen anderen betrachteten Aussagen fallen die Zustimmungswerte der Befragten hier am höchsten aus: Mehr als zwei Drittel (69 Prozent, 48) sind der Auffassung, dass dies mindestens auf einige wenige Einrichtungen im eigenen Beobachtungsbereich zutrifft.

Befragte, die von finanzieller Unterstützung bzw. außerplanmäßigen Mittelzuwendungen berichtet haben (n=48), wurden im Anschluss danach gefragt, woher diese Finanzmittel stammen. Vorgelegt wurde den Befragten eine Liste mit möglichen Antwortoptionen. Diese beinhaltete finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten aus kommunalen, Landes-, Bundes- und EU-Mitteln, Stiftungs- und Spendenmitteln sowie Darlehen und Hilfen. Berücksichtigt wurde darüber hinaus die Möglichkeit der Mittelumverteilung auf Institutionenebene sowie die Selbsterwirtschaftung von zusätzlichen Mitteln.

Abb. 6 zeigt die fünf am häufigsten benannten Quellen: Mit 81 Prozent (39) am häufigsten benannt werden die Bundesfördermittel aus dem Programm „Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche“, gefolgt von den Fördermitteln aus dem Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW (KJFP) (50 Prozent, 24) und den Fördermitteln aus dem Programm „Extra-Zeit zum Lernen NRW“ (48 Prozent, 23). Kommunale Fördermittel wurden von 46 Prozent (22) der Befragten genannt. Auf sonstige Fördermittel des Landes NRW verweisen 38 Prozent (18). 21 Prozent (10) geben an, dass Einrichtungen Spenden erhalten haben, 19 Prozent (9) verweisen auf das Kurzarbeitergeld und 13 Prozent (6) auf Fördermittel von Stiftungen. Alle anderen Quellen wurden deutlich seltener benannt.

**Abb. 6: Am häufigsten benannte Quellen finanzieller Unterstützung oder außerplanmäßiger Mittelzuwendungen (TOP 5)**



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen, die mindestens für einige wenige Einrichtungen angegeben haben, dass diese aufgrund der Corona-Pandemie spezifische finanzielle Unterstützung oder außerplanmäßige Mittelzuwendungen erhalten bzw. akquiriert haben (n=48). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Kann ich nicht beurteilen“ bzw. „Keine Angabe“. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind lediglich die fünf am häufigsten gewählten Antwortkategorien dargestellt.

In der Gesamtschau lässt sich konstatieren, dass – womöglich auch aufgrund der finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten und außerplanmäßigen Mittelzuwendungen – ein größeres finanzielles Fiasko bisher ausgeblieben ist bzw. abgewendet werden konnte. Ein nicht unerheblicher Anteil der Befragten berichtet jedoch durchaus von pandemiebedingten finanziellen Sorgen bzw. Problemen, substanziellen Mehrkosten und (Befürchtungen hinsichtlich) etwaiger Mittelkürzungen. Dies deutet darauf hin, dass die Befragten zumindest Zweifel an einer umfänglichen Krisenfestigkeit der finanziellen Ausstattung der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich haben.

Auch gilt es zu beachten, dass die hier betrachteten Quellen finanzieller Unterstützung und außerplanmäßiger Mittelzuwendungen in der Regel projektgebunden und/oder zeitlich befristet sind. Die weitere Entwicklung gilt es daher bei zukünftigen Befragungen im Blick zu behalten.

Auffällig ist zudem, dass nennenswerte Anteile der Befragten zur finanziellen Situation in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich keine Angaben machen konnten oder wollten.

## Was bleibt vom Digitalisierungsschub?

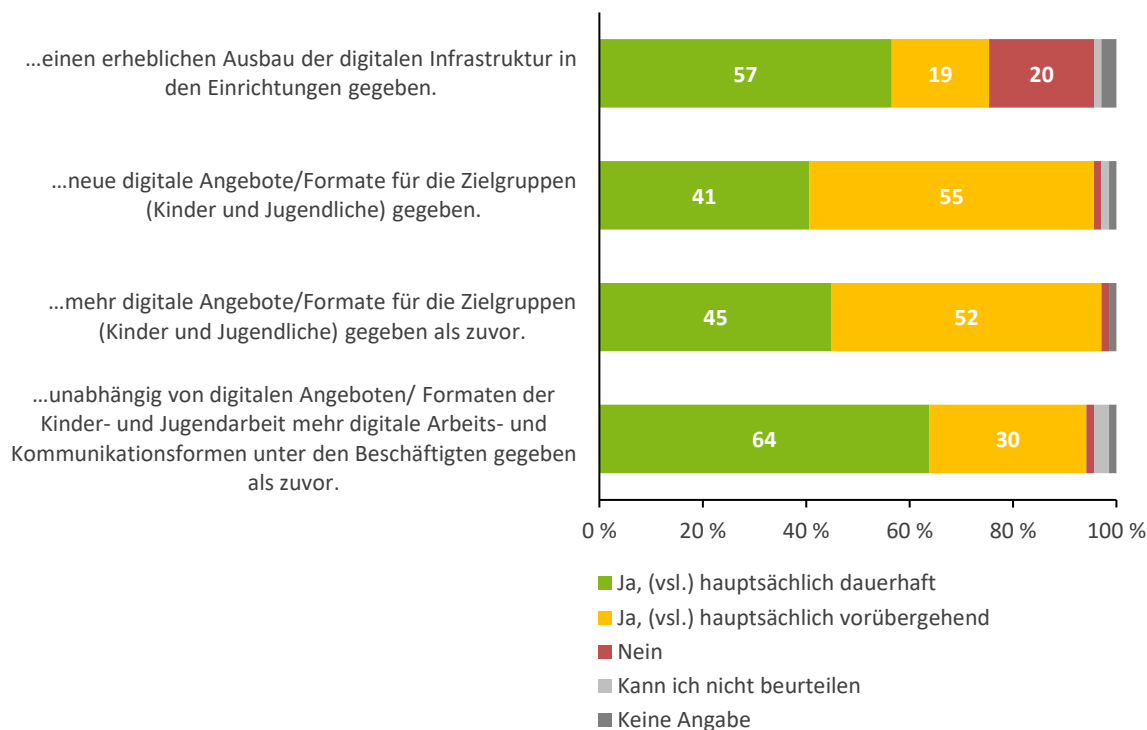
### Auswirkungen auf die digitale Infrastruktur, Angebote und Zielgruppenerreichung

Die Ergebnisse der 2020er-Herbstbefragung haben gezeigt, dass die Digitalisierung in der Kinder- und Jugendarbeit in Folge der Corona-Pandemie an Fahrt aufgenommen hat. In der aktuellen Erhebung war daher von besonderem Interesse, ob und inwieweit dies aus Sicht der Expert/innen lediglich ein vorübergehender Befund ist oder ob sich tatsächlich nachhaltige bzw. dauerhafte Veränderungen für diesen Bereich ergeben. Die Einschätzungen der Befragten hierzu sind zunächst vielversprechend: Drei Viertel (76 Prozent, 52) sind der Auffassung,

dass es im Zuge der Corona-Pandemie einen erheblichen Ausbau der digitalen Infrastruktur in den Einrichtungen gegeben hat. Dieser Anteil setzt sich zusammen aus 57 Prozent (39), die davon ausgehen, dass dieser Ausbau voraussichtlich dauerhaft sein wird, und einem geringeren Anteil von 19 Prozent (13), die dies für ein vorübergehendes Phänomen erachten. Gleichzeitig meldet jedoch ebenfalls ein Fünftel (20 Prozent, 14) zurück, dass es einen Ausbau überhaupt nicht gab (vgl. Abb. 7). Weiter sind sich die Expert/innen darüber einig, dass aufgrund

**Abb. 7: Auswirkungen auf die Digitalisierung in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit**

Im Zuge der Corona-Pandemie hat es in der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

der Corona-Pandemie sowohl neue als auch mehr digitale Angebote bzw. Formate für die Zielgruppen realisiert wurden. Hier sind jeweils etwa die Hälfte (55 Prozent, 38 bzw. 52 Prozent, 36) der Befragten der Auffassung, dass diese lediglich vorübergehend in der Kinder- und Jugendarbeit Fuß fassen werden. Im Vergleich dazu ist eine deutliche Mehrheit von 64 Prozent (44) der Meinung, dass sich digitale Arbeits- und Kommunikationsformen unter den Beschäftigten der Kinder- und Jugendarbeit – unabhängig von digitalen Angeboten und Formaten – dauerhaft etablieren werden.

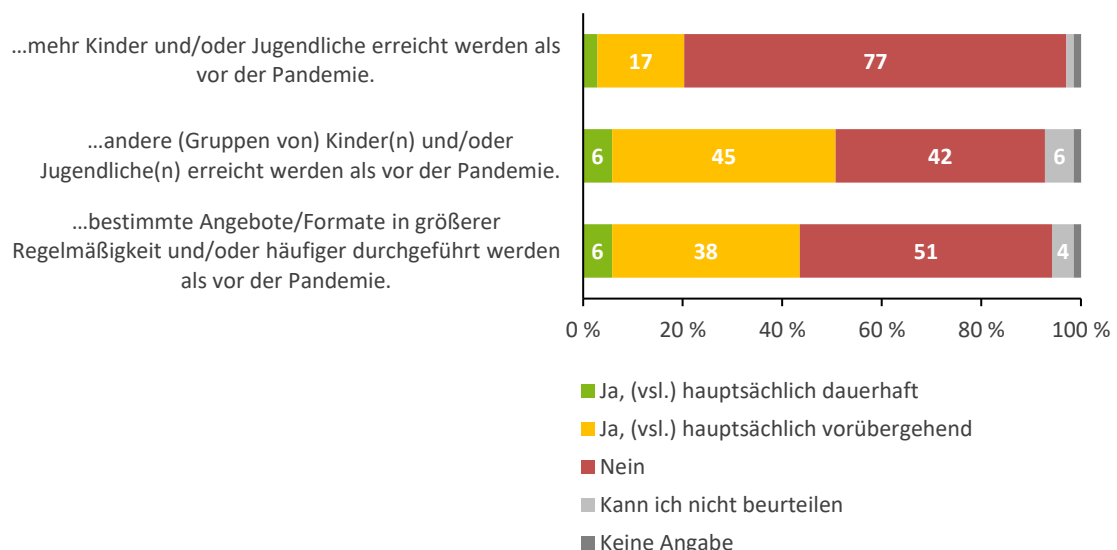
In einer weiteren Frage wurden die Befragten gebeten anzugeben, ob und inwieweit sich durch die neuen bzw. verstärkt genutzten digitalen Angebote bzw. Formate ihrer Ansicht nach

(nachhaltige) Auswirkungen auf die Zielerreichung sowie auf die Regelmäßigkeit und/oder Häufigkeit der Durchführung ergeben haben. Immerhin ein Fünftel (20 Prozent, 14) der Befragten ist der Ansicht, dass durch digitale Angebote bzw. Formate mehr Kinder und/oder Jugendliche erreicht werden als vor der Pandemie. In diesem Anteil sind jedoch lediglich 3 Prozent (2) enthalten, die annehmen, dass dies von Dauer sein wird (vgl. Abb. 8).

Ein weiterer interessanter Befund ist, dass etwa die Hälfte der Befragten (51 Prozent, 35) angibt, dass aufgrund der verstärkten Nutzung digitaler Angebote bzw. Formate andere (Gruppen von) Kinder(n) und/oder Jugendliche(n) erreicht werden als vor der Corona-Pandemie. Zukünftig wäre zu klären, um welche Kinder und Jugendli-

**Abb. 8: Auswirkungen der Nutzung von digitalen Angeboten bzw. Formaten**

**Durch neue oder verstärkt genutzte digitale Angebote/Formate seit der Corona-Pandemie konnten in der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...**



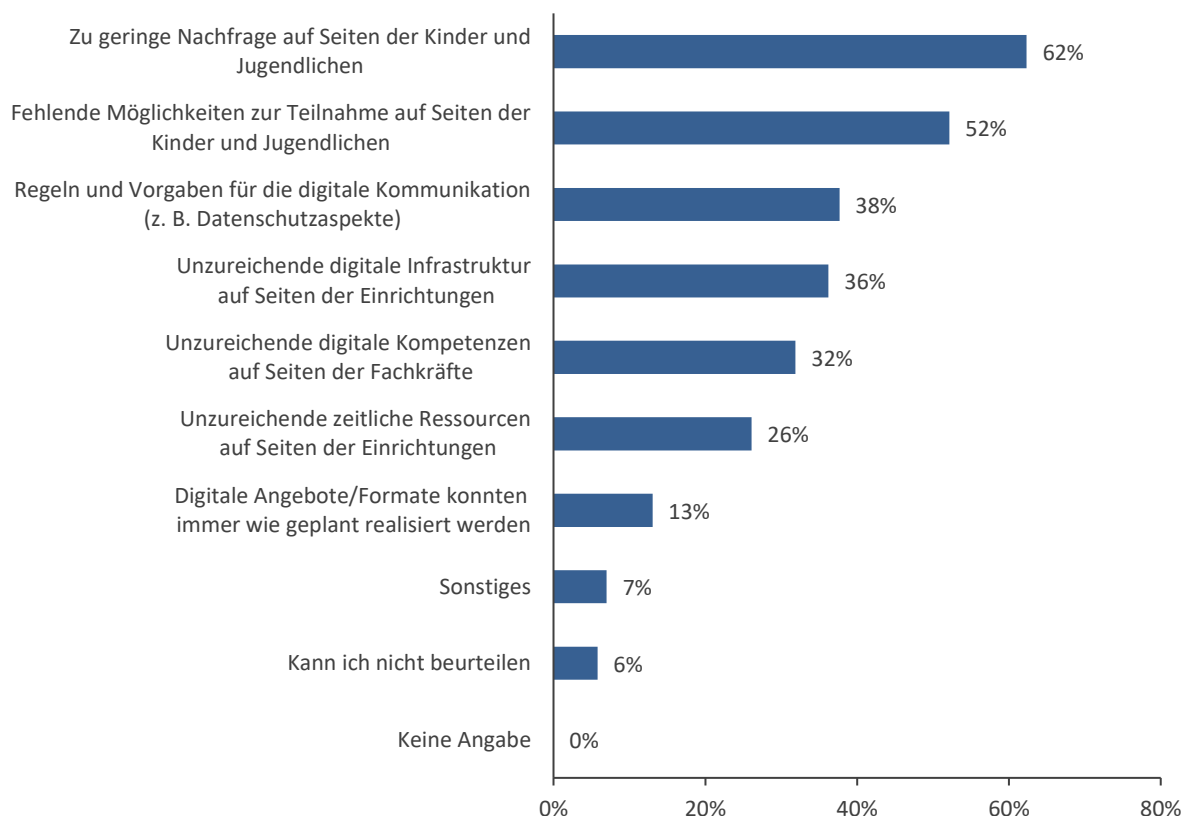
Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

chen es sich hierbei handelt. Des Weiteren sind 44 Prozent (30) der Befragten der Auffassung, dass aufgrund der Digitalisierung bestimmte Angebote bzw. Formate in größerer Regelmäßigkeit und/oder häufiger durchgeführt werden konnten als vor Pandemiebeginn. Allerdings fällt auch hier der Anteil derjenigen, die hierbei von einer dauerhaften Entwicklung ausgehen, mit 6 Prozent (4) gering aus.

Zuletzt hatten die Befragten die Gelegenheit anzugeben, aus welchen Gründen ihrer Ansicht nach digitale Angebote bzw. Formate nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen realisiert werden konnten.

Am häufigsten wird zurückgemeldet, dass eine zu geringe Nachfrage auf Seiten der Kinder und Jugendlichen bestand (62 Prozent, 43). Über die Hälfte (52 Prozent, 36) verweist auf fehlende Möglichkeiten zur Teilnahme auf Seiten der Kinder und Jugendlichen (z. B. aufgrund fehlender technischer Ausstattung, fehlender digitaler Kompetenzen o. ä.). 38 Prozent (26) sehen Hindernisse aufgrund von Regeln und Vorgaben für die digitale Kommunikation (z. B. aufgrund von Datenschutzaspekten) (vgl. Abb. 9).

**Abb. 9: Gründe, aus denen digitale Angebote bzw. Formate nicht oder nur unter erschwerten Bedingungen realisiert werden konnten**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69). Mehrfachnennungen sind möglich oder „Digitale Angebote/Formate konnten immer wie geplant realisiert werden“, „Kann ich nicht beurteilen“ bzw. „Keine Angabe“.

## „Was geht?“ (Und was nicht?)

### Ein Blick in die Alltagspraxis der Kinder- und Jugendarbeit

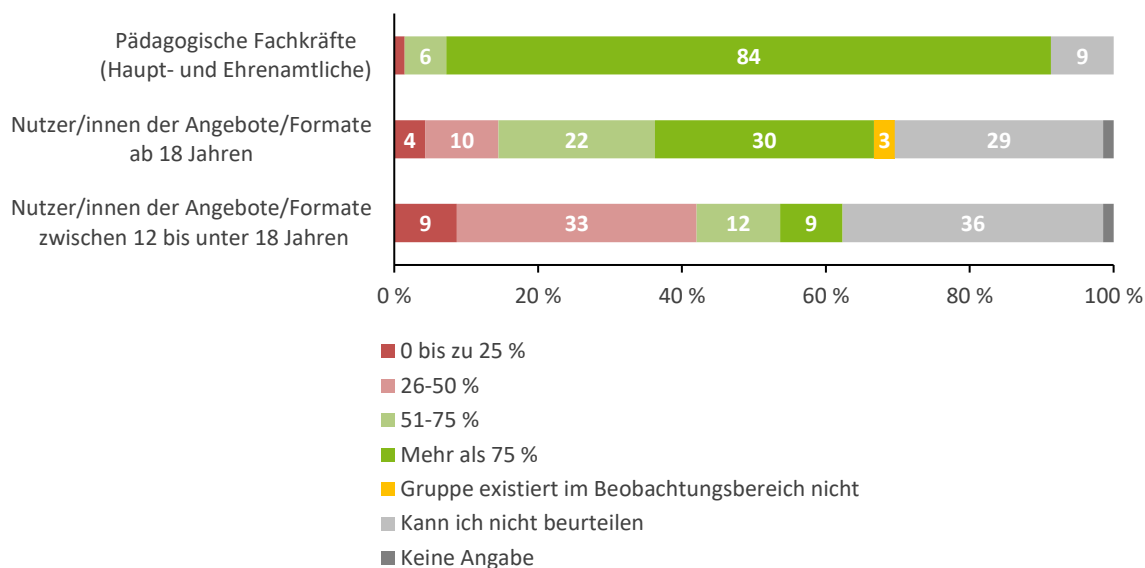
#### Unter welchen (Rahmen)Bedingungen findet Kinder- und Jugendarbeit aktuell statt?

Inwieweit sind die Fachkräfte und die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen bereits durch Impfung (oder anderweitige Immunisierung) vor dem neuartigen Coronavirus geschützt? Welche Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie finden aktuell Anwendung und wie bewerten die Expert/innen die Anwendung dieser in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich im Vergleich zur Anwendung an den nordrhein-westfälischen Schulen? Entstehen aufgrund dieser Maßnahmen Konfliktsituationen mit Erziehungsberechtigten? Inwieweit ist das Arbeitsfeld mit (veränderten) Bedürfnisse

auf Seiten der Kinder und Jugendlichen konfrontiert und welche sind das? All diesen Fragen wird im Folgenden nachgegangen, um darauf aufbauend einen Blick auf die pädagogische Praxis in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit zu werfen.

In Bezug auf den Impfschutz zeigt sich erwartungsgemäß, dass die Befragten der Gruppe der pädagogischen Fachkräfte (Haupt- und Ehrenamtliche) deutlich häufiger einen hohen Anteil an geimpften bzw. immunisierten Personen zuschreiben als den Nutzer/innen der Angebote: Insgesamt 84 Prozent (58) gingen im Herbst 2021 davon aus, dass mehr als 75 Prozent der Fachkräfte geimpft bzw. genesen sind (vgl. Abb. 10). In der Gruppe der Nutzer/innen ab 18 Jah-

**Abb. 10: Einschätzung zu den Anteilen von Personen aus dem Kontext der Kinder- und Jugendarbeit, die aktuell einen vollständigen Impfschutz (durch einen in der EU zugelassenen Impfstoff) oder eine Immunität aufgrund einer vorausgegangenen Infektion gegen das neuartige Coronavirus SARS-CoV-2 aufweisen**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).



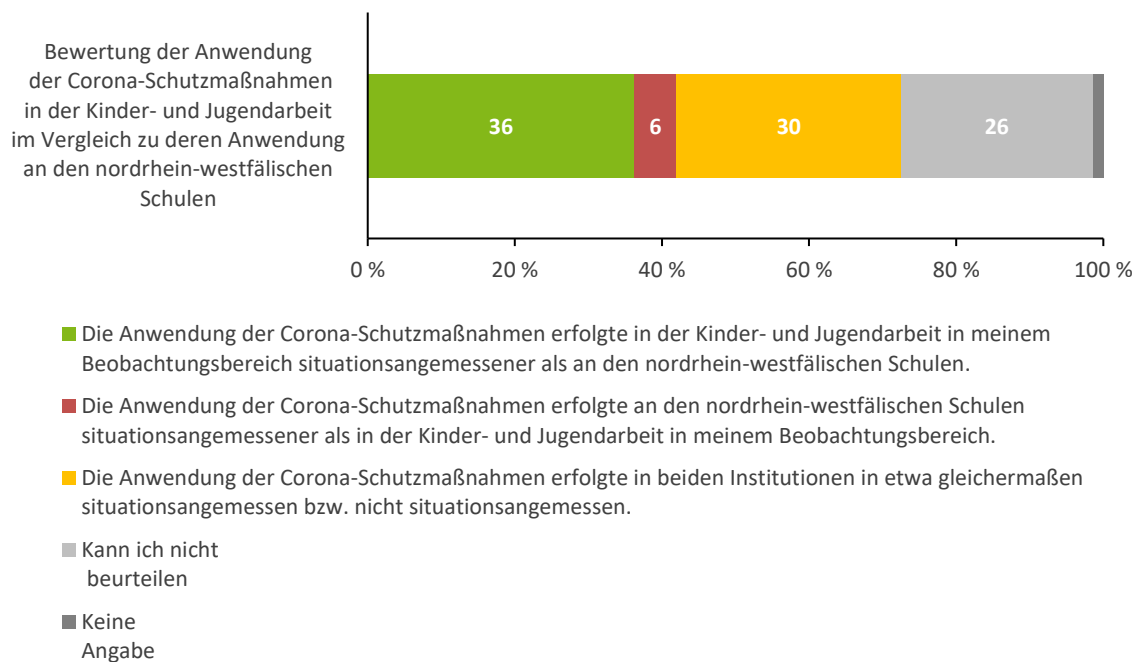
ren liegt dieser Anteil bei 30 Prozent (21), bei den Nutzer/innen zwischen 12 und 18 Jahren lediglich bei 9 Prozent (6). An dieser Stelle sei jedoch auch auf die hohen Anteile derjenigen Befragten verwiesen, die zu dieser Frage (insb. mit Blick auf die Nutzer/innen) keine Beurteilung abgeben konnten oder wollten.

Die in der Kinder- und Jugendarbeit angewandten Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie wurden im Newsletter zur vergangenen Herbsterberhebung (2020) ausführlich behandelt. Im vorliegenden Newsletter sind sie aufgrund der vielfältigen neuen Themenbereiche daher ausführlich im Kurzüberblick „Und sonst so?“ (Anhang) dargestellt. Zu den drei am häufigsten benannten Maßnahmen zählen das regelmäßige Lüften (96 Prozent, 66), die Bereitstellung von Desinfektionsmitteln (94 Prozent,

65) und die Anwendung der 2G- oder 3G-Regel beim Personal (Haupt- und Ehrenamt (88 Prozent, 61).

Anders als im Herbst 2020 wurden die Befragten in der aktuellen Erhebung zusätzlich darum gebeten zu bewerten, ob es hinsichtlich der Anwendung der Corona-Schutzmaßnahmen Unterschiede zwischen der Kinder- und Jugendarbeit und der Institution Schule gab. Die Antworten zeigen, dass insgesamt 36 Prozent (25) der Befragten denken, dass die Anwendung der Maßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit situationsangemessener erfolgte als an den nordrhein-westfälischen Schulen (vgl. Abb. 11). Als Begründung geben die Befragten hierzu im Rahmen einer offenen Abfrage beispielsweise an, dass die Kinder- und Jugendarbeit die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen – im Ge-

**Abb. 11: Bewertung der Anwendung der Corona-Schutzmaßnahmen in der Kinder- und Jugendarbeit im Vergleich zu deren Anwendung an den nordrhein-westfälischen Schulen**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

gensatz zu den Schulen – bei der Entwicklung der Maßnahmen beteiligt hat und dass die Maßnahmen flexibel und individuell an (neue) Situationen (z. B. an die aktuellen Inzidenzzahlen) angepasst wurden.

Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass insgesamt mehr als die Hälfte (53 Prozent, 37) der Befragten angibt, dass es im eigenen Beobachtungsbereich mindestens selten Situationen gab, in denen Einrichtungen bzw. Akteure der Kinder- und Jugendarbeit mit den Angehörigen ihrer Zielgruppen (z. B. Eltern) aufgrund divergierender Ansichten bzw. Einschätzungen zur Anwendung von Maßnahmen (z. B. Etablierung von Schutzkonzepten, Schließung von Einrichtungen, Absage von spezifischen Angeboten und/oder Formaten) in Konflikt geraten sind.

In vielen (sozial)wissenschaftlichen Publikationen (wie z. B. der Copsy-Studie oder der DJI-Studie „Kind sein in Zeiten von Corona“) wurde bereits herausgestellt, dass viele Kinder und Jugendliche in Folge der Corona-Pandemie und den damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen mit starken Belastungen bis hin zu ernsthaften psychischen Problemen zu kämpfen haben. Auch hierauf musste und muss sich das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit einstellen. Aus diesem Grund wurden die Expert/innen darum gebeten anzugeben, ob sie auf Seiten der Kinder und Jugendlichen aufgrund der Corona-Pandemie veränderte Bedürfnisse und/oder Interessen feststellen.

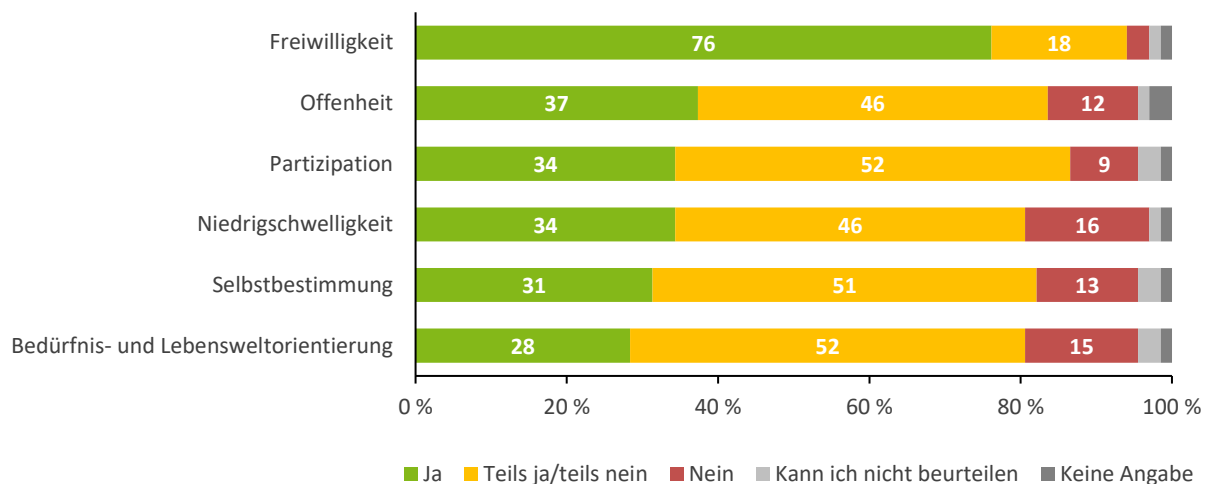
Die Einschätzungen der Expert/innen lassen aufhorchen: Insgesamt 71 Prozent (49) berichten, dass sie bei der Zielgruppe solch veränderte Bedürfnisse und/oder Interessen wahrnehmen. Diese Expert/innen wurden im Anschluss zusätzlich gebeten, diese kurz und stichpunktartig zu skizzieren. Benannt wurde hier beispielsweise der Wunsch nach Präsenzangeboten, Gemeinschaft und Nähe (aber auch Bewegung). Berichtet wird aber auch von bestehenden

Hemmnissen bei der Interaktion in Gruppen aufgrund der weiterhin bestehenden Ansteckungsgefahr, einer zunehmenden Ablehnung digitaler Angebote, einem verstärkten Gesprächs- und Austauschbedarf (z. B. auch über Ängste und Sorgen) als auch von Unsicherheiten und Schwierigkeiten im sozialen Umgang (wie z. B. bei der Akzeptanz von Gruppenregeln).

**Gelingt es den Akteuren der Kinder- und Jugendarbeit unter all diesen skizzierten Bedingungen den Grundprinzipien des Arbeitsfeldes (wieder mehr) Raum zu geben? Und: Wie steht es um das Thema Inklusion?**

Bereits in der vergangenen Herbstbefragung (2020) wurden die Expert/innen gefragt, ob die Einrichtungen und/oder Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich aktuell in der Lage sind, die maßgebenden Grundprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit (wie z. B. Freiwilligkeit, Offenheit, Bedürfnis- und Lebensweltorientierung, Niedrigschwelligkeit, Selbstbestimmung und Partizipation) im Rahmen der realisierten Angebote und/oder Formate für ihre Zielgruppen aufrechtzuerhalten. Während die Befragten in der vergangenen Erhebung für den Zeitraum des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 diesbezüglich ein eher düsteres Bild zeichneten („Nein“-Anteil: 47 Prozent, 41 bei einer Gesamtfallzahl von 87), schien sich die Lage zum Zeitpunkt der damaligen Erhebung entspannt zu haben: Nur noch lediglich 17 Prozent (15) gingen davon aus, dass die Grundprinzipien aktuell überhaupt nicht eingehalten werden können. Eine deutliche Mehrheit von 61 Prozent (53) wählte die Antwortkategorie „teils ja/teils nein“. Etwa ein Fünftel (22 Prozent, 19) votierte mit „Ja“.

**Abb. 12: Einhaltung der maßgebenden Grundprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit** („Sind die Einrichtungen und/oder Akteure der Kinder- und Jugendarbeit in Ihrem Beobachtungsbereich Ihrer Ansicht nach aktuell in der Lage, die maßgebenden Grundprinzipien der Kinder- und Jugendarbeit (wie z. B. Freiwilligkeit, Offenheit, Bedürfnis- und Lebensweltorientierung, Niedrigschwelligkeit, Selbstbestimmung und Partizipation) im Rahmen der realisierten Angebote und/oder Formate für ihre Zielgruppen aufrechtzuerhalten?“)



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen, die in der vorherigen Frage zur Einhaltung der Grundprinzipien insgesamt nicht mit „Kann ich nicht beurteilen“ oder „Keine Angabe“ geantwortet haben (n=67).

Insgesamt kommt die Einschätzung der Expert/innen im Herbst 2021 sehr nah an diejenige aus dem Herbst 2020 heran: 23 Prozent (16) sind der Auffassung, dass die Grundprinzipien insgesamt eingehalten werden können, 12 Prozent (8) verneinen dies und die deutliche Mehrheit (62 Prozent, 43) kann dies nicht vollständig bejahen oder verneinen („teils ja/teils nein“).

Diejenigen Befragten, die zu dieser Frage Position bezogen haben (d. h. nicht von den Antwortkategorien „Kann ich nicht beurteilen“ oder „Keine Angabe“ Gebrauch gemacht haben) (n=67), wurden im Anschluss noch einmal differenziert zu den verschiedenen Grundprinzipien befragt. Abb. 12 zeigt, dass das Prinzip der Freiwilligkeit nach Expert/inneneinschätzung aktuell am ehesten realisiert werden kann („Ja“-Anteil: 76 Prozent, 51), während dies für alle ande-

ren Grundprinzipien lediglich jeweils ein knappes Drittel konstatiert. Besonders schlecht scheint es um die Bedürfnis- und Lebensweltorientierung bestellt zu sein: Lediglich 28 Prozent (19) der Befragten sind der Auffassung, dass diese in der pädagogischen Praxis momentan aufrechterhalten werden kann.

Ein weiterer besonderer Anspruch der Kinder- und Jugendarbeit ist die Umsetzung von Inklusion in der pädagogischen Praxis. Mit Blick auf die Corona-Pandemie und den damit einhergehenden neuen Herausforderungen wäre zu befürchten, dass dieser Anspruch womöglich zu Gunsten anderer Aspekte (z. B. der Etablierung und Einhaltung von Corona-Schutzmaßnahmen) zurückstehen musste. In der Befragung wurden die Expert/innen daher gebeten, hierzu Stellung zu beziehen. Das Ergebnis ist zunächst ernüchternd: Etwa ein Drittel (29 Prozent, 20) teilt die

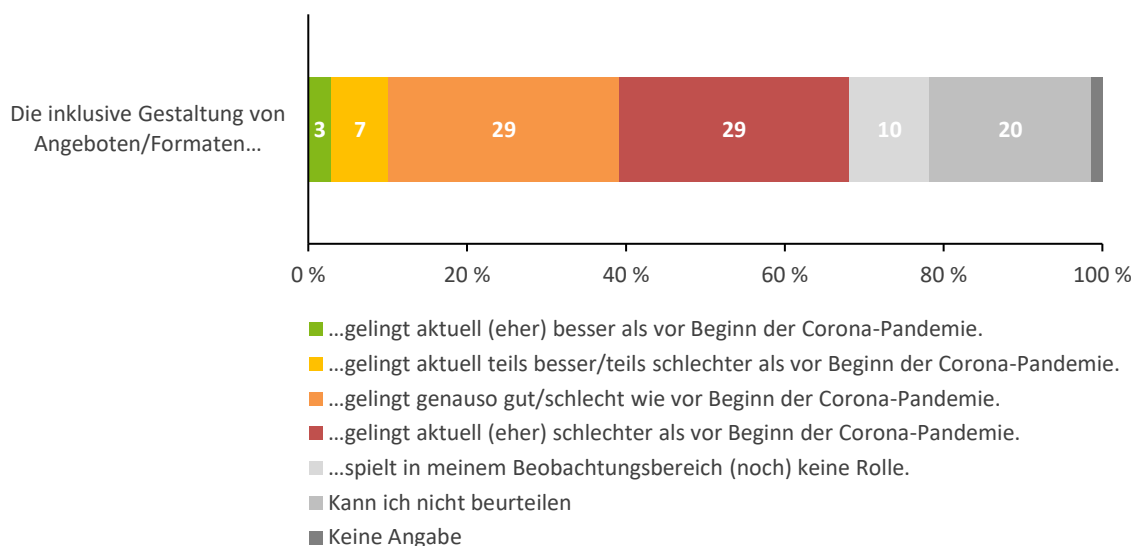
Einschätzung, dass die inklusive Gestaltung von Angeboten bzw. Formaten aktuell (eher) schlechter gelingt als vor Beginn der Corona-Pandemie. Lediglich 3 Prozent (2) der Befragten geben an, dass dies aktuell besser gelingt als zuvor. 7 Prozent (5) nutzen die Kategorie „teils besser/teils schlechter“. Ein knappes Drittel (29 Prozent, 20) ist der Auffassung, dass es aufgrund der Corona-Pandemie keine Veränderungen in dieser Hinsicht gegeben hat. 10 Prozent (7) der Befragten verweisen darauf, dass das Thema Inklusion in ihrem Beobachtungsbereich generell (noch) keine Rolle spielt (vgl. Abb. 13).

Es bleibt abzuwarten und zu beobachten, ob und inwieweit es der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen zukünftig gelingt, praxistaugliche Konzepte zur inklusiven Gestaltung von Angeboten und Formaten umzusetzen, die

den eigenen Ansprüchen und den gesellschaftlichen Erwartungen gerecht werden. Dabei stellt sich auch die Frage, ob und in welcher Hinsicht die pandemiebedingte Erprobung neuer und alternativer Herangehensweisen (wie z. B. der vermehrte Einsatz digitaler Tools) in diesem Prozess eine Rolle spielen kann.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass das Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit 1½ Jahre nach Pandemiebeginn in der alltäglichen Praxis (weiterhin) mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert ist. Auch wenn die Akteure aus der Fachpraxis offenbar Möglichkeiten entwickelt haben, die Grundprinzipien zumindest teilweise an die neuen Gegebenheiten anzupassen, so ist diesbezüglich doch noch lange nicht wieder alles „beim Alten“.

**Abb. 13: Einfluss der Corona-Pandemie auf die inklusive Gestaltung von Angeboten bzw. Formaten der Kinder- und Jugendarbeit**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

## Die Kinder- und Jugendarbeit als Fels in der Brandung?!

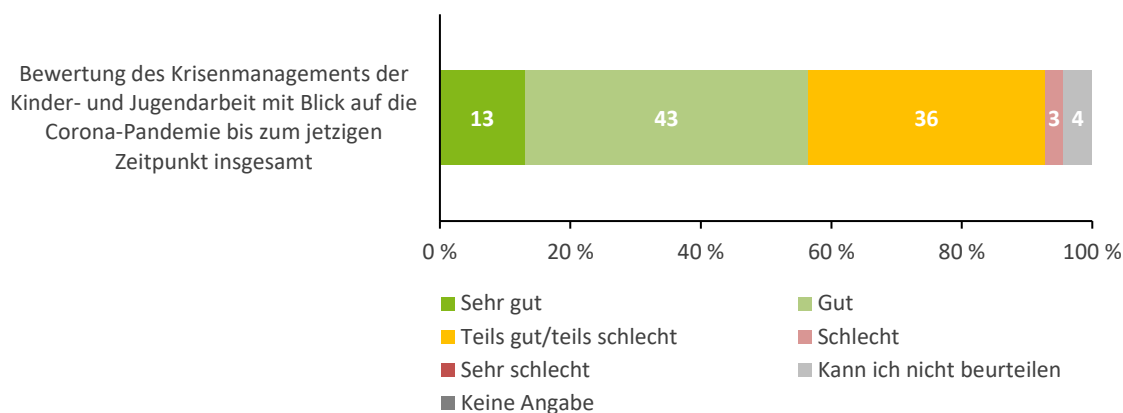
### Bisheriges Krisenresümee und ein Blick in die Zukunft

Im letzten Abschnitt der Befragung wurden die Befragten u. a. darum gebeten, ein bisheriges Krisenresümee zu ziehen. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten (56 Prozent, 39) bewertet das Krisenmanagement der Kinder- und Jugendarbeit mit Blick auf die Corona-Pandemie als sehr gut oder gut. Etwas mehr als ein Drittel (36 Prozent, 25) berichtet von einer teils guten und teils schlechten Krisenbewältigung. Lediglich eine absolute Minderheit (3 Prozent, 2) der Befragten ist der Ansicht, dass die Kinder- und Jugendarbeit bisher insgesamt schlecht mit der Corona-Pandemie zurechtgekommen ist. Von der Antwortkategorie „sehr schlecht“ macht keine/r der Befragten Gebrauch (vgl. Abb. 14). Diejenigen Befragten, die das Krisenmanagement mindestens als gut bewertet haben (n=39), wurden im Anschluss danach gefragt, welche (bis zu drei) Aspekte ihnen in diesem Zusammenhang besonders positiv in Erinnerung

geblieben sind. Die Befragten verweisen hier insbesondere auf die hohe Flexibilität, die Einsatzbereitschaft bzw. das Engagement, die Kreativität sowie auf die Anpassungsfähigkeit des Arbeitsfelds im Umgang mit der neuen Situation.

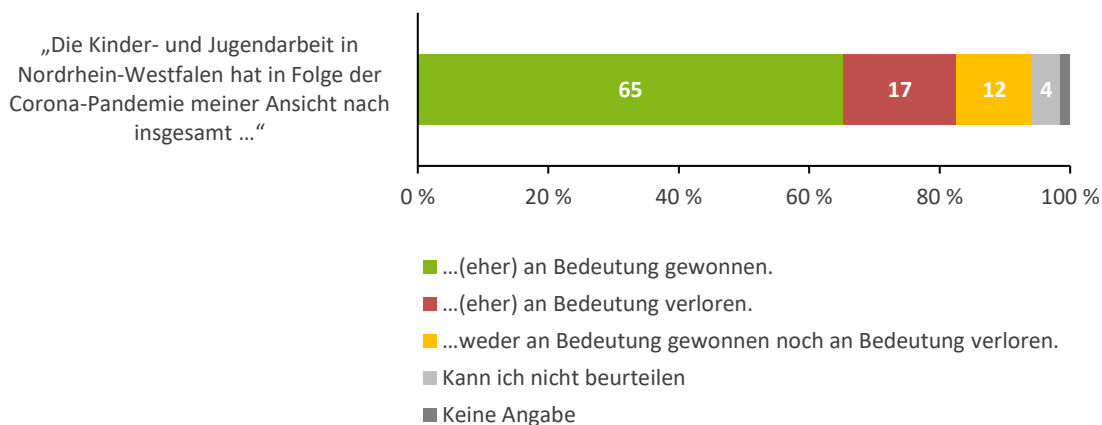
Wie bereits im Herbst 2020 wurden die Befragten auch danach gefragt, wie die Kinder- und Jugendarbeit voraussichtlich in den nächsten zwei Jahren mit den bisher bekannten Auswirkungen der Corona-Pandemie zurecht kommen wird. In den Antworten zeigen sich keine großen Abweichungen im Vergleich zum Vorjahr: Die Mehrheit (62 Prozent, 43) geht weiterhin von einer teils guten und einer teils schlechten Entwicklung aus. Weitere Ausführungen sowie eine entsprechende grafische Darstellung findet sich im Kurzüberblick „Und sonst so?“ (Anhang).

**Abb. 14: Bewertung des bisherigen Krisenmanagements der Kinder- und Jugendarbeit** („Wie bewerten Sie das Krisenmanagement der Kinder- und Jugendarbeit in Ihrem Beobachtungsbereich mit Blick auf die Corona-Pandemie bis zum jetzigen Zeitpunkt insgesamt?“)



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

**Abb. 15: Einschätzung zu Bedeutungsgewinn/-verlust der Kinder- und Jugendarbeit in Folge der Corona-Pandemie**



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

Zusätzlich wurden die Befragten um ihre Einschätzung gebeten, ob die Kinder- und Jugendarbeit in Folge der Corona-Pandemie ihrer Ansicht nach (eher) an Bedeutung gewonnen oder verloren hat. Eine deutliche Mehrheit von 65 Prozent (45) ist der Auffassung, dass das Arbeitsfeld (eher) an Bedeutung gewonnen hat, 17 Prozent (12) sehen (eher) einen Bedeutungsverlust. 12 Prozent (8) konstatieren, dass das Arbeitsfeld in Folge der Pandemie weder an Bedeutung gewonnen noch an Bedeutung verloren hat (vgl. Abb. 15).

In der Gesamtschau zeigt sich, dass die Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen die pandemiebedingten Herausforderungen – nach Einschätzung der Befragten – bisher insgesamt gut angenommen und gemeistert hat. Dies deutet darauf hin, dass sie für ihre Zielgruppe – die Kinder und Jugendlichen – auch in diesen schwierigen Zeiten (weiterhin) einen „Fels in der Brandung“ darstellt.

Zum Ende der Erhebung haben die Befragten die Möglichkeit erhalten, im Rahmen einer offenen Frage konkrete Unterstützungsbedarfe zu benennen, die die Einrichtungen und Akteure

der Kinder- und Jugendarbeit in ihrem Beobachtungsbereich mit Blick auf eine zufriedenstellende Entwicklung des Arbeitsfeldes in den kommenden zwei Jahren haben. Am häufigsten benannt wird der Wunsch nach einer besseren, sichereren und langfristigeren Finanzierung des Arbeitsfeldes sowie nach mehr personellen Ressourcen (d. h. gut ausgebildete Fachkräfte und Ehrenamtliche) – beides einhergehend mit mehr Planungssicherheit. Darüber hinaus wurden pandemiespezifische Unterstützungsbedarfe (z. B. in Bezug auf ein längerfristiges Corona-Schutzkonzept sowie die Schaffung von Möglichkeiten, um negative Folgen der Corona-Pandemie bei Kindern und Jugendlichen zu minimieren) geäußert. Vereinzelt benannt wurde zudem der Wunsch nach (mehr) Unterstützung durch (politische) Entscheidungsträger/innen, Angeboten für Fachkräfte (z. B. Fortbildungen, fachliche Begleitung, Gesundheitsförderung), einem Ausbau der digitalen Infrastruktur sowie mehr (öffentlicher) Sichtbarkeit und Anerkennung.

## Rück- und Ausblick

Mit dem fünften KJA-Barometer NRW wurde der etablierte Expert/innenpool im Herbst 2021 – 1 ½ Jahre nach Pandemiebeginn – ein zweites Mal zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Arbeitsfeld befragt. Während im Herbst 2020 insbesondere Fragen in Bezug auf neue „pandemietaugliche“ (digitale) Angebote und Formate sowie der Zielgruppenerreichung im Fokus standen, wurde in der aktuellen Erhebung ein besonderes Augenmerk auf das Personal bzw. die Personalentwicklung, das ehrenamtliche Engagement, auf etwaige (nachhaltige) Auswirkungen des – bereits im Vorjahr festgestellten – Digitalisierungsschubs in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit sowie ein bisheriges Krisenresümee gelegt.

Bereits seit dem Frühjahr 2019 wird das KJA-Barometer NRW nun bereits durch wissenschaftliche Mitarbeiter/innen des Forschungsverbunds DJI/TU Dortmund realisiert. In dieser Zeit wurden insgesamt fünf Online-Befragungen durchgeführt, ausgewertet, verschriftlicht und die Ergebnisse in Form von Newslettern, Berichten und Datenbänden aufbereitet sowie bei unterschiedlichen Fachveranstaltungen, wie z. B. auf dem 3. Bundeskongress Kinder- und Jugendarbeit im September 2021 vorgestellt. Dabei ist es oftmals gelungen, aktuelle Trends und Entwicklungen im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen empirisch nachzuzeichnen und in fachliche Diskurse einzubringen. Insbesondere in Zeiten der Corona-Pandemie hat sich das KJA-Barometer NRW als Instrument erwiesen, das in der Lage ist, aktuelle gesellschaftliche Themen flexibel und zeitnah aufzugreifen.

Das KJA-Barometer NRW war dabei bisher ein zusätzliches Pilotprojekt im Rahmen des Forschungsprojekts „Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen“, das zum Jahresende 2021 ausgelaufen ist. Daher ist nun die Zeit gekommen, Bilanz zu ziehen und unter Einbezug aller Beteiligten etwaige Möglichkeiten hinsichtlich einer Fort- und/oder Weiterentwicklung des Instruments auszuloten. Sobald dieser Prozess abgeschlossen ist, werden wir Sie zeitnah über die Zukunft des KJA-Barometers NRW informieren. Das Projektteam ist auf Grundlage der eigenen Erfahrungen aus den vergangenen (fast) drei Jahren sowie der bisherigen Rückmeldungen aus der Fachpraxis grundsätzlich zuversichtlich, dass sich das KJA-Barometer NRW zu einer dauerhaften Quelle für aktuelle empirische Informationen zur Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen für Praxis, Forschung und Politik entwickeln kann.

## Der Befragtenpool

Personen, die langfristig in verantwortlicher Position im Feld der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind, wurden gebeten, an der fünften Online-Befragung des KJA-Barometers NRW teilzunehmen. Während der Feldphase vom 02. November bis zum 30. November 2021 haben insgesamt **69 Personen** den Fragebogen vollständig beantwortet.

**39 Prozent (27)** der Befragten ordnen sich dem Feld der offenen Kinder- und Jugendarbeit zu, gefolgt von **19 Prozent (13)** aus der kulturellen und **14 Prozent (10)** aus der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit. **13 Prozent (9)** ordnen sich dem Sport zu, **ein/e Befragte/r** ist in der mobilen Kinder- und Jugendarbeit tätig. **12 Prozent (8)** arbeiten feldübergreifend. Ein/e Befragte/r hat hierzu keine Angabe gemacht.

**94 Prozent (65)** der Befragten sind überwiegend hauptberuflich in der Kinder- und Jugendarbeit tätig, lediglich **6 Prozent (4)** sind ehrenamtlich engagiert. Die Mehrheit der Befragten (**74 Prozent, 51**) ist bei einem freien Träger beschäftigt, **25 Prozent (17)** arbeiten bei einem öffentlichen Träger. Ein/e Befragte/r hat hierzu keine Angabe gemacht.

**28 Prozent (19)** der Befragten sind in Orten mit bis unter 100.000 Einwohner/innen tätig, **30 Prozent (21)** in Orten mit 100.000 und mehr Einwohner/innen und **41 Prozent (28)** der Befragten geben an, ortsübergreifend tätig zu sein.

Regional verortet sind die Befragten insbesondere im Ruhrgebiet (**22 Prozent, 15**), gefolgt von Ostwestfalen (**13 Prozent, 9**) sowie dem Rheinland (**10 Prozent, 7**). Alle anderen Regionen Nordrhein-Westfalens sind in geringerem Maße vertreten. **26 Prozent (18)** geben an, regionsübergreifend tätig zu sein.

**17 Prozent (12)** der Befragten sind seit 25 Jahre oder länger in verantwortlicher Position in der Kinder- und Jugendarbeit tätig. Zwischen 10 bis unter 25 Jahren bekleiden **43 Prozent (30)** eine solche Position. Fünf bis unter 10 Jahre Erfahrung dieser Art haben **17 Prozent (12)**. Weniger als 5 Jahre Erfahrung haben **21 Prozent (15)**.

## Impressum

Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut e.V./Technische Universität Dortmund  
Leitung: Prof. Dr. Thomas Rauschenbach  
Vogelpothsweg 78  
44227 Dortmund  
[www.forschungsverbund.tu-dortmund.de](http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de)

### Autorin:

Julia Hallmann  
unter Mitarbeit von  
Julia Haubrich und Sara Minoris

### Gefördert durch:

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen





## Anhang: „Und sonst so?“

### Weitere Ergebnisse der Herbsthebung 2021 im Kurzüberblick

Im Folgenden finden Sie weitere Einzelergebnisse aus der Herbsthebung 2021 im Kurzüberblick. Anders als die Ausführungen im vorderen Teil des Newsletters handelt es sich hierbei v. a. um eine grafische Ergebnisdarstellung mit einer schlaglichtartigen Kommentierung.

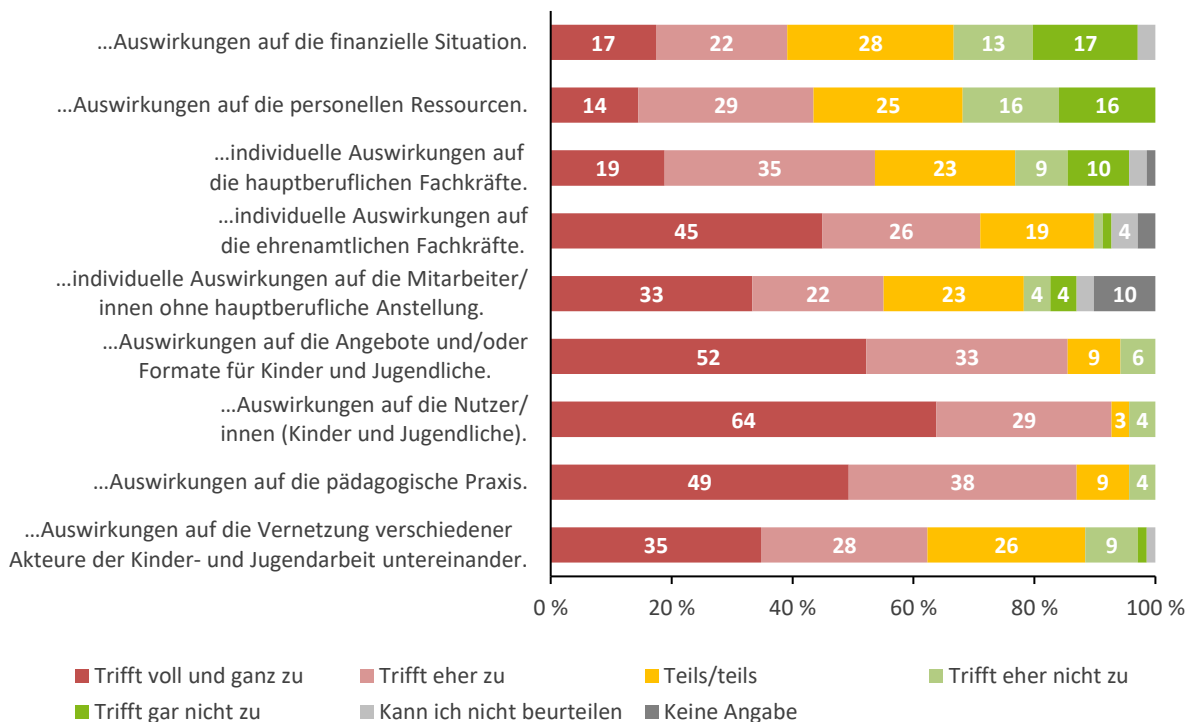
### Gesamteinschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie

#### Einschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf verschiedene Bereiche

Insgesamt 93 Prozent (64) der Befragten geben an, dass sie in ihrem Beobachtungsbereich „eher“ oder „voll und ganz“ Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Nutzer/innen – d. h. auf die Kinder und Jugendlichen – wahrnehmen (vgl. Abb. A.1). Besonders häufig werden zudem Auswirkungen auf die pädagogische Praxis (87 Prozent, 60) und auf die Angebote und/oder Formate für Kinder und Jugendliche zurückgemeldet (85 Prozent, 59). Im Vergleich dazu weniger stark beeinflusst werden nach Expert/inneneinschätzung Aspekte wie die finanzielle Situation (39 Prozent, 27) oder personelle Ressourcen (43 Prozent, 30).

**Abb. A.1: Einschätzung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf verschiedene Bereiche**

Durch die Corona-Pandemie gibt es aktuell in der Kinder- und Jugendarbeit in meinem Beobachtungsbereich...



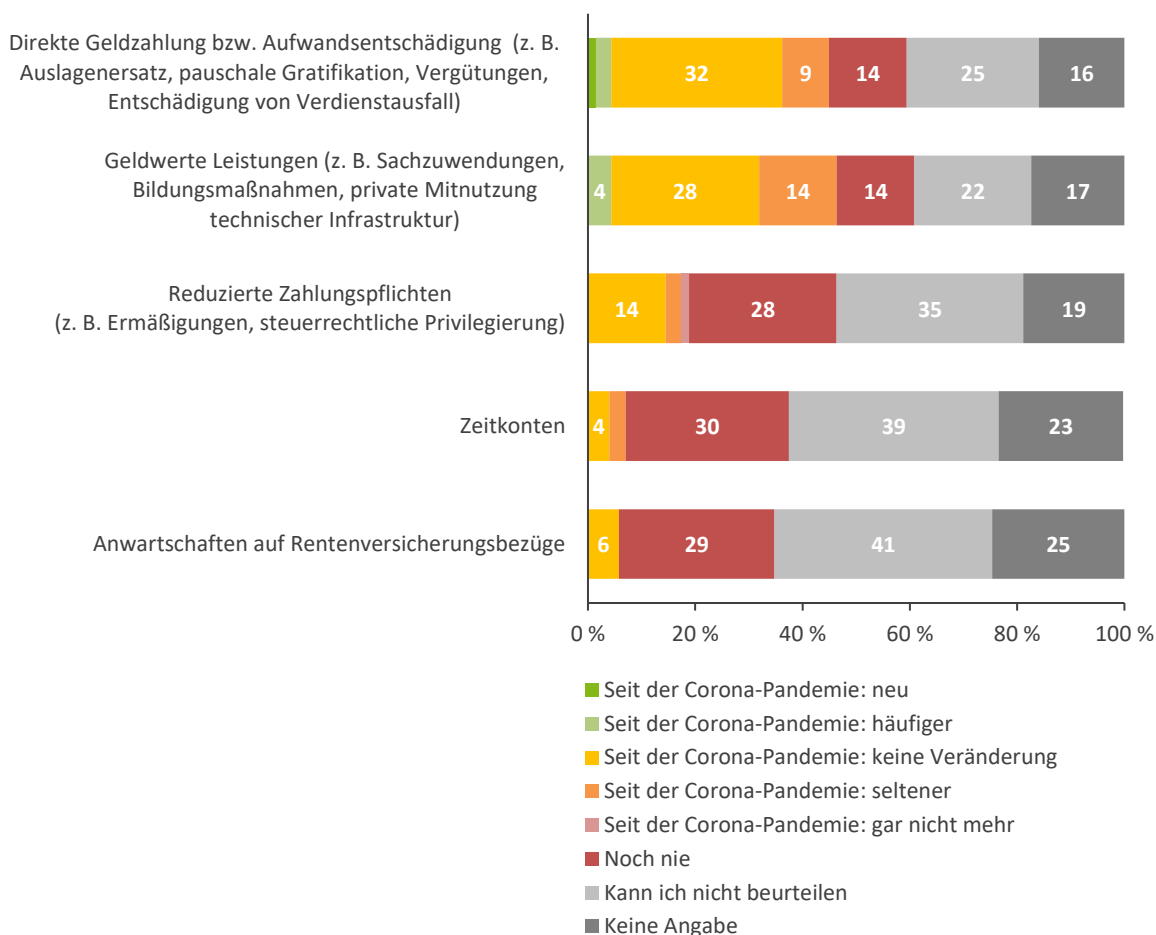
Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

## Ehrenamt

### Entwicklung von Gratifikationen für Ehrenamtliche seit Beginn der Corona-Pandemie

Der Umgang mit (monetären) Gratifikationen für Ehrenamtliche in der Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den Beobachtungsbereichen der Befragten durch die Corona-Pandemie nur unwesentlich verändert, wobei ein Großteil hierzu keine Angaben machen kann oder möchte (vgl. Abb. A.2). Insgesamt geben allerdings etwas mehr Befragte an, dass es seit der Corona-Pandemie seltener direkte Geldzahlungen bzw. Aufwandsentschädigungen (9 Prozent, 6) und geldwerte Leistungen (14 Prozent, 10) für Ehrenamtliche gebe. Lediglich 3 Prozent (2) bzw. 4 Prozent (3) sehen demgegenüber einen Zuwachs seit Beginn der Corona-Pandemie.

**Abb. A.2: Entwicklung von Gratifikationen für Ehrenamtliche seit Beginn der Corona-Pandemie**



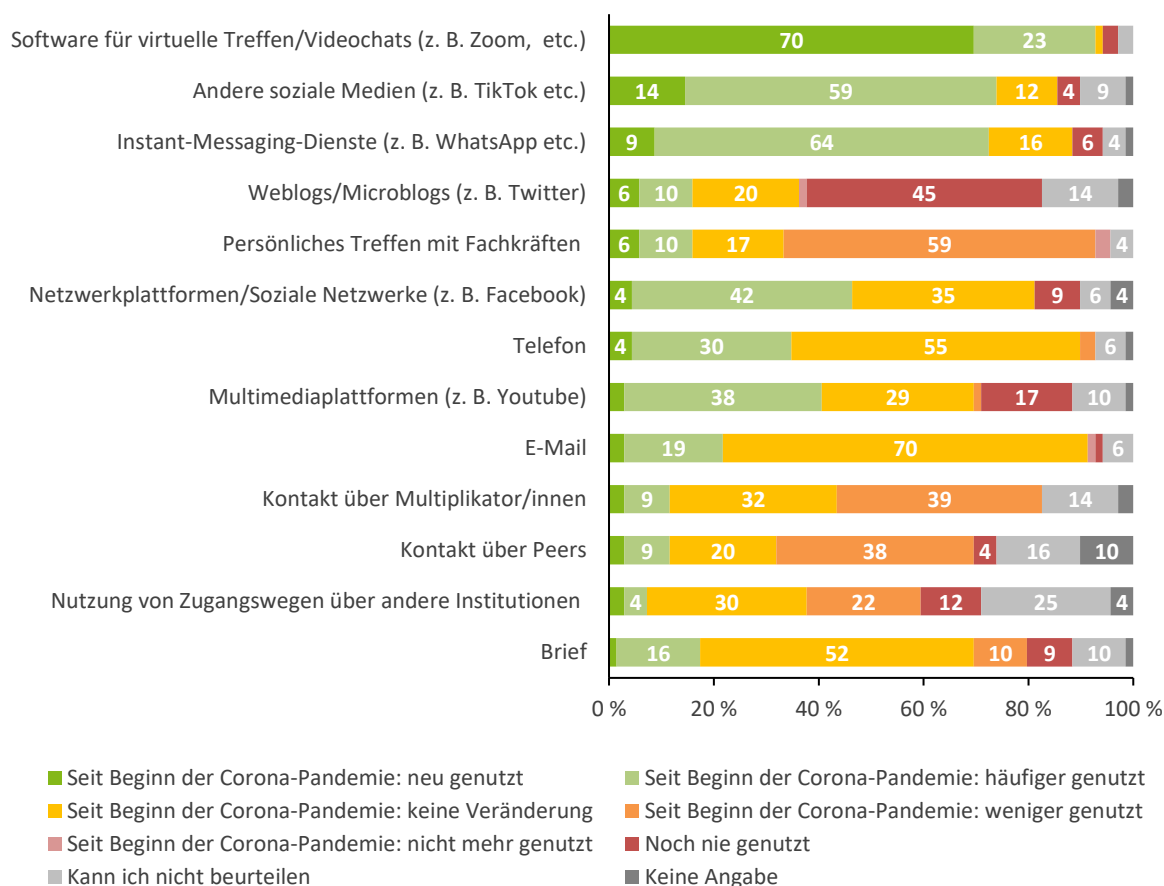
Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

## Zielgruppe(n) und Angebote

### Entwicklung der Nutzung verschiedener Kanäle zur Erreichung der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen seit der Corona-Pandemie

Erwartungsgemäß sind die Befragten mehrheitlich der Auffassung, dass verschiedene digitale Dienste und soziale Medien seit dem Beginn der Corona-Pandemie häufiger zur Erreichung der Zielgruppen genutzt werden als dies zuvor der Fall war. Hierzu zählen vor allem Instant-Messaging-Dienste, wie z. B. WhatsApp (64 Prozent, 44) und andere soziale Medien, wie z. B. TikTok, Instagram, Snapchat o. ä. (59 Prozent, 41) (vgl. Abb. A.3). Insbesondere die Nutzung von Software für virtuelle Treffen bzw. Videochats, wie z. B. Zoom, Discord, Skype etc. spielt für eine deutliche Mehrheit (70 Prozent, 48) der befragten Expert/innen erst seit Pandemiebeginn eine Rolle. Deutlich weniger als vor der Corona-Pandemie finden nach Einschätzung der Befragten aktuell persönliche Treffen mit Fachkräften statt (59 Prozent, 41) und erfolgt eine Kontaktaufnahme über Multiplikator/innen (39 Prozent, 27) oder über Peers (38 Prozent, 26).

**Abb. A.3: Entwicklung der Nutzung verschiedener Kanäle zur Erreichung der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen seit der Corona-Pandemie**

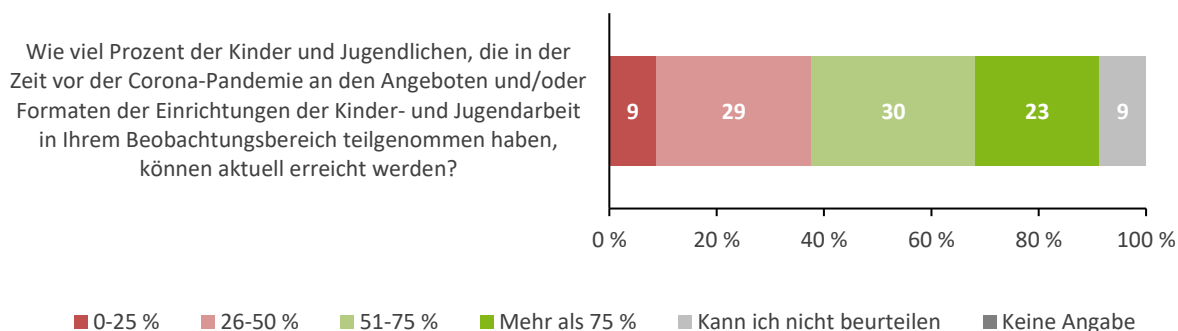


Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69). Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die Itemformulierungen verkürzt dargestellt.

### Aktuelle Erreichung der ursprünglichen Teilnehmenden durch Angebote/Formate der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit

Die Erreichbarkeit der Kinder und Jugendlichen, die üblicherweise an den Angeboten und/oder Formaten der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit teilgenommen haben, ist im Zuge der Corona-Pandemie in den Beobachtungsbereichen der Befragten insgesamt zurückgegangen. Die Ergebnisse zeigen, dass lediglich 23 Prozent (16) der Befragten davon ausgehen, dass aktuell mehr als 75 Prozent der üblicherweise an den Angeboten und/oder Formaten teilnehmenden Kinder und Jugendlichen erreicht werden (vgl. Abb. A.4). Im Vergleich zur Herbstbefragung des Vorjahres zeigt sich jedoch ein deutlicher Zuwachs: Noch im Oktober/November 2020 – zu Zeiten des sog. „Lockdown Light“ – gaben bei einer Gesamtfallzahl von 95 lediglich 14 Prozent (13) der Befragten an, dass aktuell mehr als 75 Prozent der üblicherweise Teilnehmenden erreicht werden.

**Abb. A.4: Aktuelle Erreichung der ursprünglichen Teilnehmenden durch Angebote/Formate der Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit**

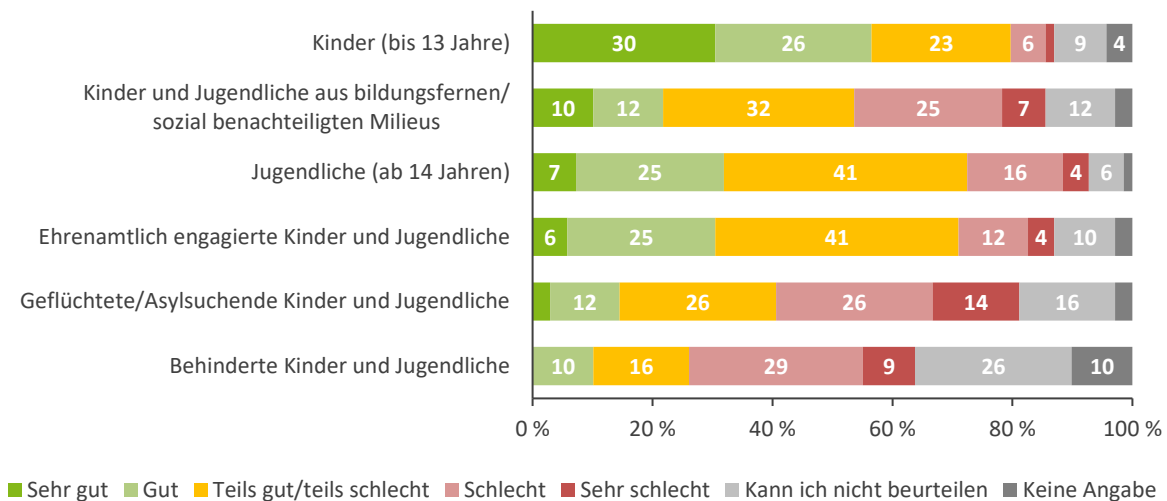


Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

### Einschätzung zur aktuellen Erreichung verschiedener Zielgruppen durch Angebote und/oder Formate der Kinder- und Jugendarbeit

In der Herbstbefragung 2020 wurden die Befragten erstmals gebeten, Angaben zur Erreichung verschiedener Zielgruppen durch Angebote und/oder Formate der Kinder- und Jugendarbeit zu machen. Abgefragt wurde sowohl der Zeitraum vor der Corona-Pandemie als auch die Phase des ersten Lockdowns zwischen Mitte März und Anfang/Mitte Mai 2020. Hierbei zeigte sich, dass die Erreichung aller Gruppen in der Phase des ersten Lockdowns stark abgenommen hat – für die Zielgruppen der Kinder (bis 13 Jahren) und der Jugendlichen (ab 14 Jahren) hatten sich die Anteilswerte für eine sehr gute bzw. gute Erreichung sogar in etwa halbiert. Im Herbst 2021 wurden die Befragten erneut zur Erreichung verschiedener Gruppen befragt. Insgesamt verweisen die Angaben der Befragten darauf, dass nahezu alle Gruppen aktuell wieder deutlich besser erreicht werden. Am besten erreicht wurden zum Erhebungszeitpunkt im November 2021 Kinder bis 13 Jahre ([Sehr] gute Erreichung: 56 Prozent, 39) (vgl. Abb. A.5). Am schlechtesten erreicht wurden behinderte sowie geflüchtete bzw. asylsuchende Kinder und Jugendliche ([Sehr] gute Erreichung: 10 Prozent, 7 bzw. 15 Prozent, 10). Die Erreichung behinderter Kinder und Jugendlicher wurde in der Herbstbefragung 2021 erstmalig abgefragt.

**Abb. A.5: Einschätzung zur aktuellen Erreichung verschiedener Zielgruppen durch Angebote und/oder Formate der Kinder- und Jugendarbeit**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

### Realisierung neuer oder alternativer Angebote/Formate für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen seit Beginn der Corona-Pandemie

Neu in das Portfolio der Angebote der Kinder- und Jugendarbeit aufgenommen wurden im Zuge der Corona-Pandemie vor allem Online-Mitmachangebote, wie z. B. Bastelvideos, Malwettbewerbe, Sport- oder Foto-Challenges, Video-Koch-Tutorials o. ä. (48 Prozent, 33) sowie Online-Treffen, wie z. B. Online-Austauschrunden, gemeinsame Online-Spiele, Chat-Gruppen o. ä. (45 Prozent, 31) (vgl. Abb. A.6). Darüber hinaus geben die Expert/innen mehrheitlich (54 Prozent, 37) an, dass aktuell häufiger als vor Pandemiebeginn interessante Beiträge aus der analogen Praxis (z. B. Berichte zu aktuellen Ferienprogrammen o. ä.) für die Zielgruppe auf den eigenen Social-Media-Kanälen bereitgestellt werden. Abgenommen haben demgegenüber vor allem analoge gemeinschaftliche Sport- und Bewegungsangebote (51 Prozent, 35) sowie analoge gemeinschaftliche Kreativangebote (42 Prozent, 29).

**Abb. A.6: Realisierung neuer oder alternativer Angebote/Formate für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen seit Beginn der Corona-Pandemie**

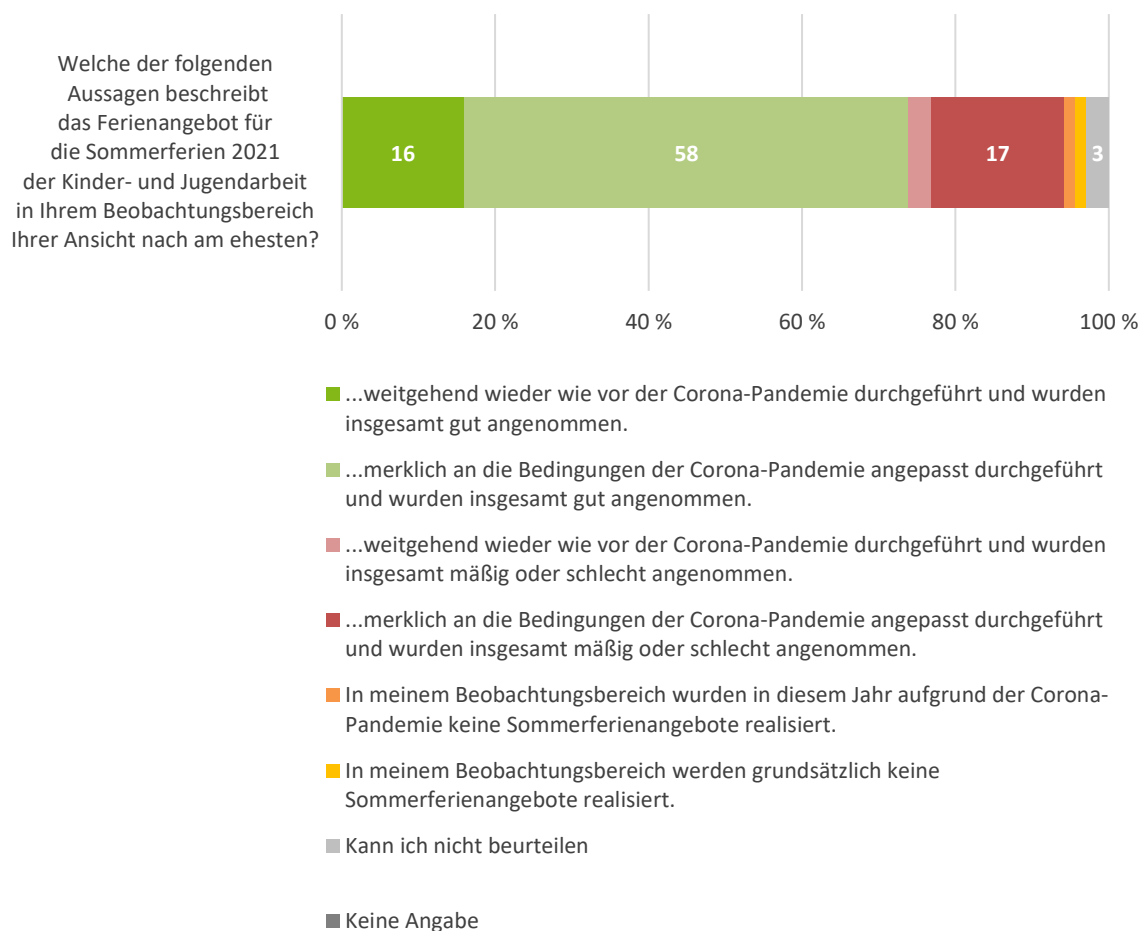


Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69). Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die Itemformulierungen verkürzt dargestellt.

### Einschätzung des Sommerferienangebots 2021

Mit Blick auf die Sommerferienangebote im Jahr 2021 geben drei Viertel der Befragten (75 Prozent, 52) an, dass die Angebote merklich an die Bedingungen der Corona-Pandemie angepasst durchgeführt wurden (vgl. Abb. A.7). Eine Mehrheit (58 Prozent, 40) ist dabei der Auffassung, dass diese Angebote gut angenommen wurden, 17 Prozent (12) sind hingegen der Auffassung, dass die angepassten Angebote lediglich mäßig oder schlecht angenommen wurden.

**Abb. A.7: Einschätzung des Sommerferienangebots 2021 („Die Sommerferienangebote wurden...“)**



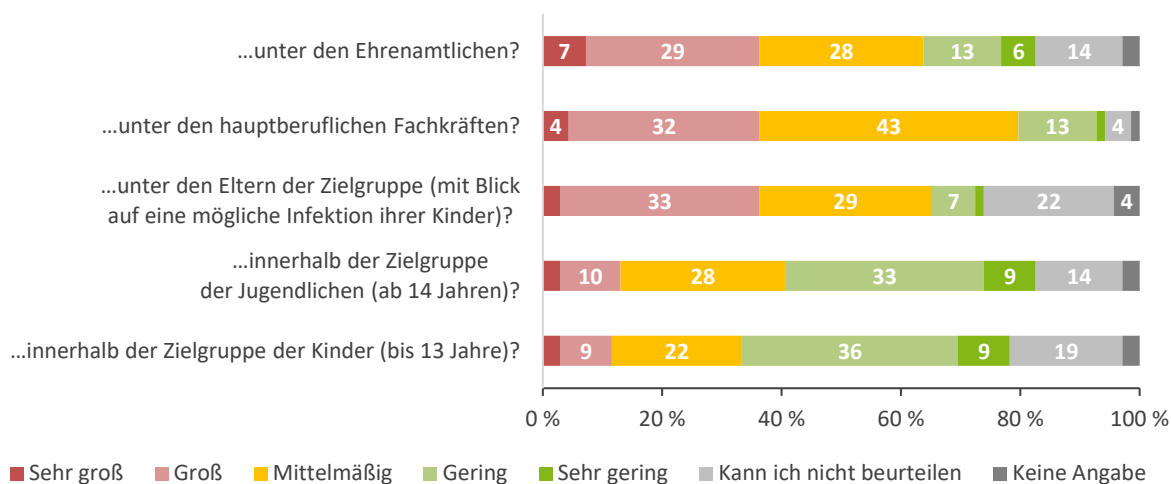
Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

## Ängste, Infektionsfälle und Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie

### Einschätzung zur individuellen Angst vor einer Infektion mit dem neuartigen Coronavirus nach Gruppen

(Sehr) Große Ängste in Bezug auf eine Infektion mit dem neuartigen Coronavirus finden sich unter den betrachteten Gruppen laut Einschätzung der Befragten am ehesten unter den Ehrenamtlichen (36 Prozent, 25), den hauptberuflichen Fachkräften (36 Prozent, 25) und unter den Eltern der Zielgruppe der Kinder- und Jugendarbeit (mit Blick auf eine mögliche Infektion ihrer Kinder) (36 Prozent, 25) (vgl. Abb. A.8). Innerhalb der Zielgruppe der Kinder (bis 13 Jahre) und Jugendlichen (ab 14 Jahren) sind (sehr) große Ängste hingegen deutlich seltener, jedoch beschreiben immerhin 22 Prozent (15) bzw. 28 Prozent (19) der Befragten die Ängste hinsichtlich einer Corona-Infektion in diesen beiden Gruppe als mittelmäßig stark ausgeprägt.

**Abb. A.8: Einschätzung zur individuellen Angst vor einer Infektion mit dem neuartigen Coronavirus nach Gruppen** („Wie groß ist Ihrer Ansicht nach aktuell die individuelle Angst vor einer Infektion mit dem neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 in der Kinder- und Jugendarbeit in Ihrem Beobachtungsbereich (z. B. aufgrund von Befürchtungen bzgl. eines schweren Krankheitsverlaufs, des Long-Covid-Syndroms o. ä.)...“)



Quelle: Forschungsverbund DJJ/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).



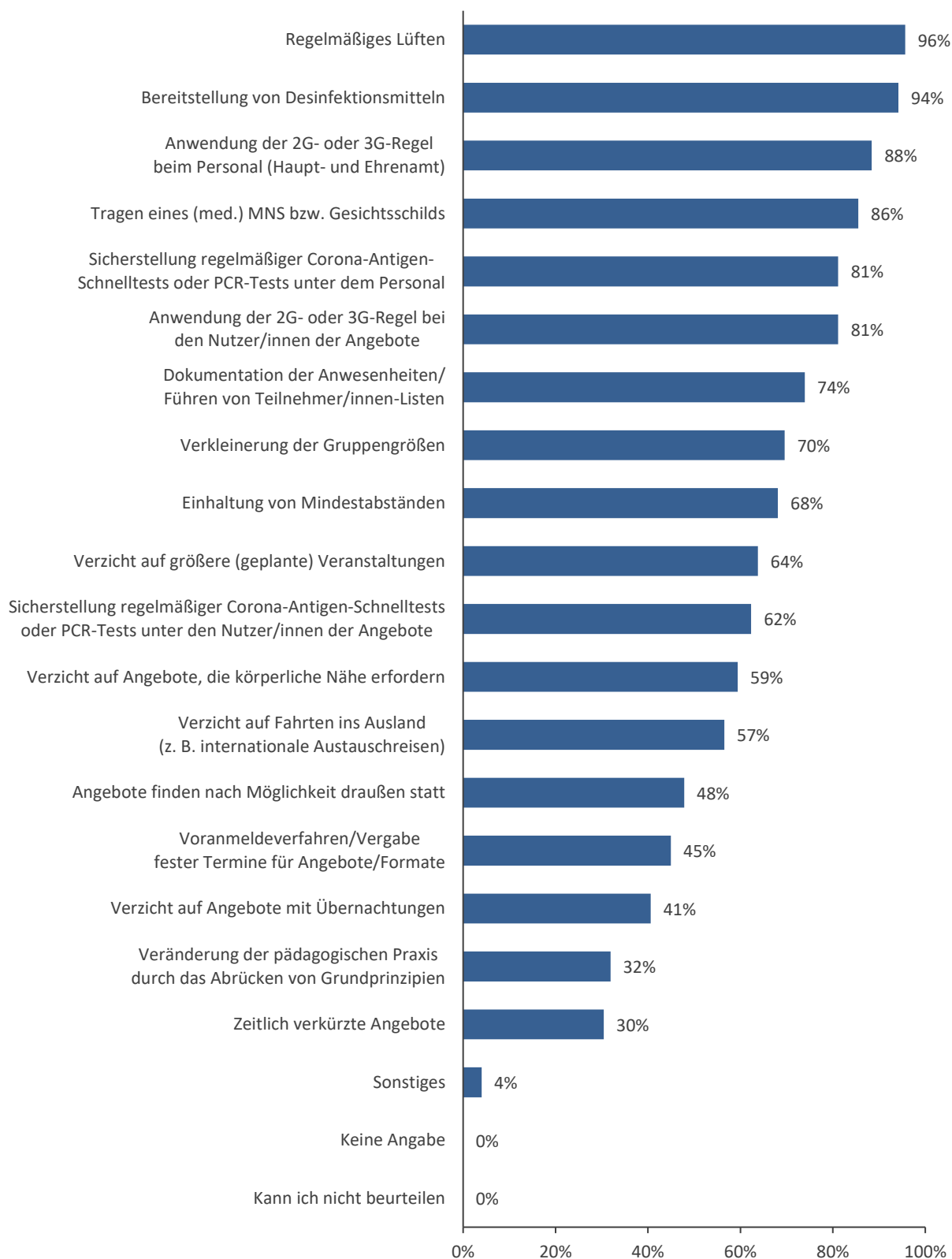
### **Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die zum Zeitpunkt der Erhebung (November 2021) in der Kinder- und Jugendarbeit Anwendung fanden**

In der Herbsterberhebung 2021 hatten die Befragten erneut die Möglichkeit anzugeben, welche Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zum Zeitpunkt der Erhebung in den Einrichtungen sowie bei den Angeboten und/oder Formaten der Kinder- und Jugendarbeit in den eigenen Beobachtungsbereichen Anwendung fanden. Als neue Antwortoptionen wurden im Vergleich zum Vorjahr die Anwendung der sog. 2G- oder 3G-Regel sowie die Sicherstellung regelmäßiger Corona-Antigen-Schnelltests bzw. PCR-Tests aufgenommen.

Zu den sechs am häufigsten benannten Schutzmaßnahmen zählen regelmäßiges Lüften (96 Prozent, 66), die Bereitstellung von Desinfektionsmittel (94 Prozent, 65), die Anwendung der 2G- oder 3G-Regel beim Personal (88 Prozent, 61), das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes bzw. Gesichtsschilds, wenn Abstände nicht eingehalten werden können (86 Prozent, 59), die Sicherstellung regelmäßiger Corona-Antigen-Schnelltests bzw. PCR-Tests unter dem Personal (81 Prozent, 56) sowie die Anwendung der 2G- oder 3G-Regel bei den Nutzer/innen der Angebote (81 Prozent, 56 ) (vgl. Abb. A.9).

Gaben im Herbst 2020 bei einer Gesamtfallzahl von 95 noch insgesamt etwas weniger als zwei Drittel (63 Prozent, 60) der Befragten an, dass als Schutzmaßnahme auch Veränderungen der pädagogischen Praxis der Kinder- und Jugendarbeit durch das Abrücken von Grundprinzipien stattfinden, meldet dies im Herbst 2021 nur noch ein knappes Drittel (32 Prozent, 22) zurück.

**Abb. A.9: Schutzmaßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie, die zum Zeitpunkt der Erhebung (November 2021) in der Kinder- und Jugendarbeit Anwendung fanden**

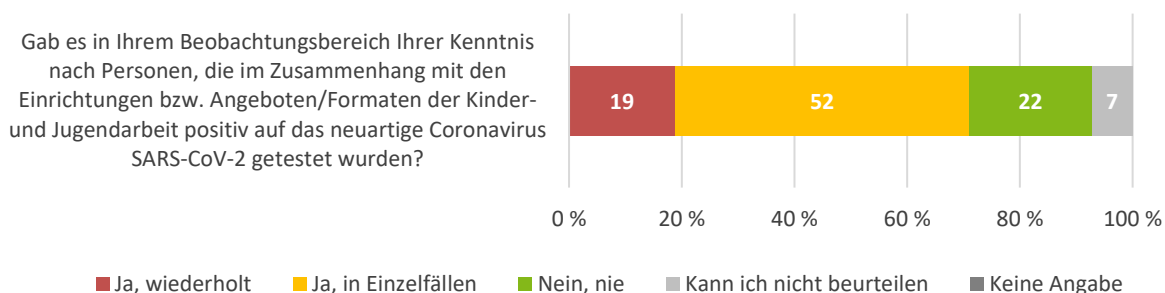


Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69). Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind die Itemformulierungen verkürzt dargestellt.

### Infektionen mit dem neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 im Zusammenhang mit den Einrichtungen bzw. Angeboten/Formaten der Kinder- und Jugendarbeit

Trotz der oben dargestellten deutlichen Einschränkungen und Schutzmaßnahmen sind 71 Prozent (49) der Befragten seit dem Beginn der Corona-Pandemie einzelne oder wiederholte Fälle von Infektionen mit dem neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 im Zusammenhang mit Einrichtungen bzw. Angeboten und/oder Formaten der Kinder- und Jugendarbeit im eigenen Beobachtungsbereich bekannt geworden (Ja, wiederholt: 19 Prozent, 13; Ja, in Einzelfällen: 52 Prozent, 36) (vgl. Abb. A.10). Etwas mehr als ein Fünftel (22 Prozent, 15) der Befragten gibt an, dass im eigenen Beobachtungsbereich bisher keine Infektionsfälle im Kontext der Kinder- und Jugendarbeit aufgetreten sind.

**Abb. A.10: Infektionen mit dem neuartigen Coronavirus SARS-CoV-2 im Zusammenhang mit den Einrichtungen bzw. Angeboten/Formaten der Kinder- und Jugendarbeit**



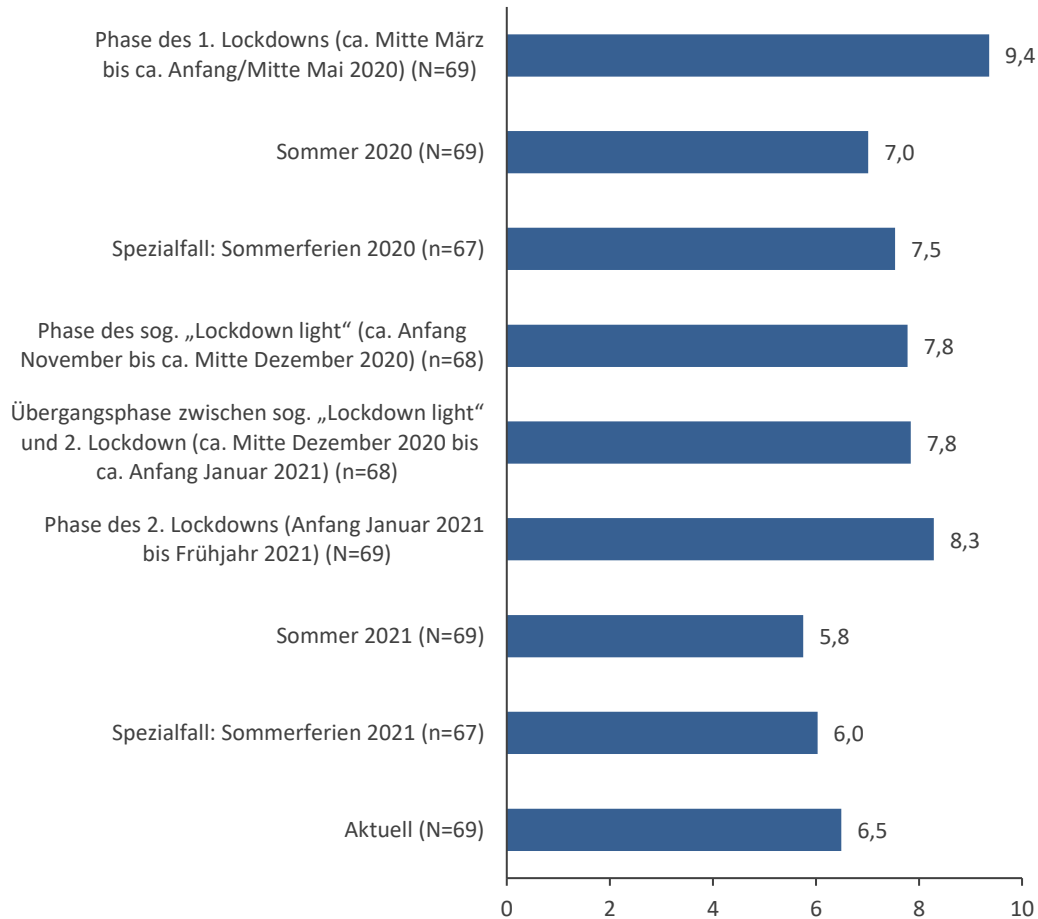
Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

## Bisheriges Krisenresümee und ein Blick in die Zukunft

### Einschätzung zu den Herausforderungen für die Kinder- und Jugendarbeit aufgrund der Corona-Pandemie nach Zeitphasen

Auf einer Skala von 1=„Sehr gering“ bis 10=„Sehr groß“ wurden die Befragten gebeten anzugeben, wie groß ihrer Ansicht nach die Herausforderungen aufgrund der Corona-Pandemie in verschiedenen Zeitphasen jeweils waren. Besonders herausfordernde Phasen erlebte die Kinder- und Jugendarbeit in Nordrhein-Westfalen nach Einschätzung der befragten Expert/innen zur Zeit des ersten Lockdowns zwischen Mitte März und Anfang/Mitte Mai 2020 (Mittelwert: 9,4) und während des zweiten Lockdowns von Anfang Januar bis zum Frühjahr 2021 (Mittelwert: 8,3) (vgl. Abb. A.11). Für den Sommer 2021 lässt sich eine Phase der mäßigen Entspannung (Mittelwert: 5,8) feststellen. Zum Zeitpunkt der Erhebung im November 2021 beurteilten die Befragten die Situation dann erneut etwas kritischer (Mittelwert: 6,5).

**Abb. A.11: Einschätzung zu den Herausforderungen für die Kinder- und Jugendarbeit aufgrund der Corona-Pandemie nach Zeitphasen (Mittelwerte)**

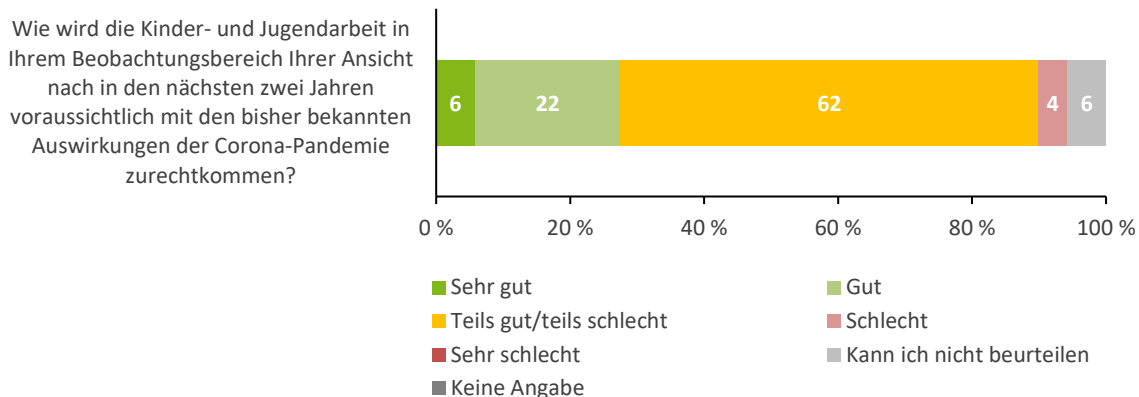


Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (Mittelwerte). Angaben der befragten Expert/innen (N=69). Skala von 1=„Sehr gering“ bis 10=„Sehr groß“, die Nennungen „Kann ich nicht beurteilen“ und „Keine Angabe“ wurden jeweils von den Berechnungen ausgeschlossen.

**Einschätzung zur Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in den nächsten zwei Jahren unter Berücksichtigung der bisher bekannten Auswirkungen der Corona-Pandemie und zu etwaigen nachhaltigen Veränderungen des Arbeitsfeldes**

Die Mehrheit der Befragten (62 Prozent, 43) geht davon aus, dass die Kinder- und Jugendarbeit in den nächsten zwei Jahren voraussichtlich teils gut und teils schlecht mit den bisher bekannten Auswirkungen der Pandemie zurechtkommen wird (vgl. Abb. A.12). 28 Prozent (19) erwarten eine (sehr) gute Entwicklung, lediglich 4 Prozent (3) gehen von einer schlechten Entwicklung aus. Bemerkenswert ist, dass diese Einschätzung im Vergleich zu den Ergebnissen der Herbstbefragung 2020 nahezu konstant geblieben ist.

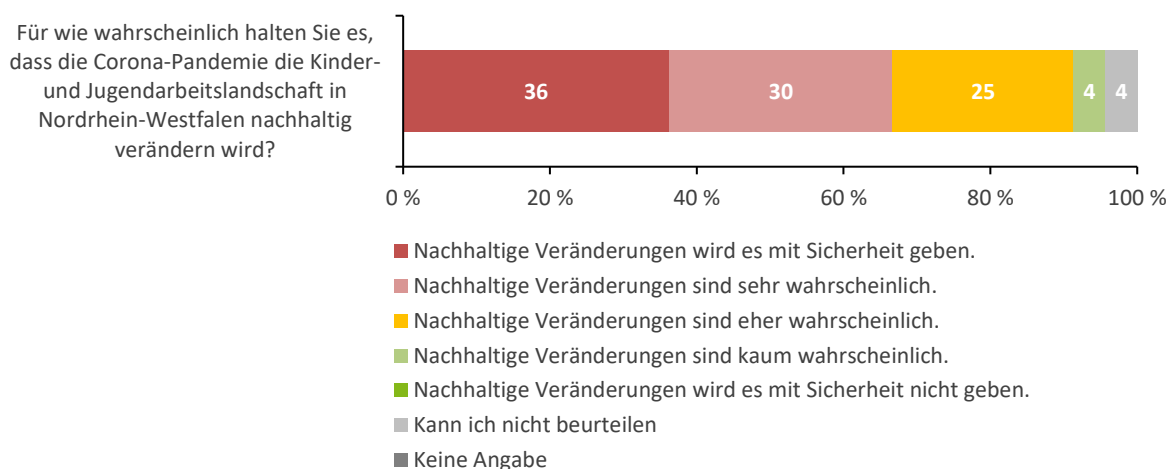
**Abb. A.12: Einschätzung zur Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit in den nächsten zwei Jahren unter Berücksichtigung der bisher bekannten Auswirkungen der Corona-Pandemie**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).

Perspektivisch sind insgesamt 36 Prozent (25) der Befragten der Auffassung, dass es mit Sicherheit pandemiebedingte nachhaltige Veränderungen der Kinder- und Jugendarbeitslandschaft in Nordrhein-Westfalen geben wird. Ein weiteres knappes Drittel (30 Prozent, 21) erachtet diese als sehr wahrscheinlich, ein Viertel (25 Prozent, 17) als eher wahrscheinlich (vgl. Abb. A.13). Auch bei dieser Einschätzung zeigen sich in den Anteilswerten lediglich geringfügige Abweichungen im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Vorjahr (Herbst 2020). Diejenigen Befragten, die nachhaltige Veränderungen mindestens als wahrscheinlich erachten (n=63), erwarten positive Entwicklungen am häufigsten mit Blick auf die Vernetzung verschiedener Akteure der Kinder- und Jugendarbeit untereinander (38 Prozent, 24). Negative Veränderungen werden am häufigsten in Bezug auf die Ehrenamtlichen befürchtet (41 Prozent, 26).

**Abb. A.13: Einschätzung zu etwaigen nachhaltigen Veränderungen aufgrund der Corona-Pandemie**



Quelle: Forschungsverbund DJI/TU Dortmund: KJA-Barometer NRW 1/2021; eigene Berechnungen (in %). Angaben der befragten Expert/innen (N=69).